

AG Studienwerkstätten des ZLB (Hrsg.)

Studienwerkstätten der Lehrerbildung

Innovative Lernorte an der Universität Kassel

Neuaufgabe 2014



Inhalt

Studienwerkstätten: innovative Lernorte an der Universität Kassel.....	2
Grundschulwerkstatt – Pädagogisches Labor	7
Die Sekundarschulwerkstatt.....	11
Forschungsstelle Gymnasiale Oberstufe (FORGOS)	16
Berufsschulwerkstatt.....	20
Mathematikdidaktisches Labor für die Grundschule	24
Studienwerkstatt Mathematik in den Sekundarstufen.....	28
ISW – Integrierte Studienwerkstatt	30
Lernwerkstatt Musik.....	35
Studienwerkstatt Evangelische Theologie (SWET)	39
Experimentier-Werkstatt Biologie FLOX.....	42
Lernwerkstatt Physik.....	45
Weitere Werkstätten an der Universität Kassel	48
Lagepläne der Studienwerkstätten	49

Studienwerkstätten: innovative Lernorte an der Universität Kassel

Studienwerkstattarbeit

Um zu verstehen, was Studienwerkstattarbeit bedeutet und worin ihr Nutzen besteht ist es notwendig, den Blick auf die Prozesse zu lenken, die durch Studienwerkstattarbeit impliziert werden. Studienwerkstattarbeit soll forschendes, entdeckendes Lernen anregen und fördern. Messner (2009) versteht unter Forschen im pädagogischen Sinne eine Haltung bei dem Lernenden „den Dingen auf den Grund“ gehen zu wollen. Eigenständig Interesse zu entwickeln, warum etwas ist wie es ist, eigene Fragen zu stellen und durchdachte Wege zu finden diese Fragen fundiert zu beantworten.

Dieser Prozess des Lernens ist jedoch nur dann möglich, wenn Gelegenheiten zum Lernen gegeben sind. Es müssen ‚Räume‘ geschaffen werden, die dazu anregen Fragen zu stellen, zu forschen, zu entdecken und Zusammenhänge zu erkennen. Der Begriff ‚Räume‘ ist hier sowohl abstrakt wie wörtlich zu verstehen. Auf der abstrakten Ebene bedeutet Raum soviel wie ‚Freiraum‘. Den Freiraum eigenen Fragestellungen nachzugehen und eigene Wege zu beschreiten um an das gewünschte Ziel zu gelangen. Zugleich muss es Raum für Fehler geben um den eigenen Lernprozess anschließend selbstständig in eine andere Richtung lenken zu können.

Selbstverständlich benötigt der Prozess des Lernens ebenfalls einen Raum als Ort, an dem das Lernen ermöglicht wird. Idealerweise regt bereits der Ort an dem das Lernen stattfindet durch Material das eigene Forschen an.

Bei der vorliegenden Broschüre handelt es sich um eine aktualisierte Neuauflage der 2011 in der Reihe Studium und Forschung erschienen Ausgabe unter der Herausgabe der AG-Studienwerkstätten mit dem Titel „Studienwerkstätten der Lehrerbildung. Innovative Lernorte an der Universität Kassel“ (Heft 15). Dort wird von Herbert Hagstedt beschrieben, dass bereits bei der Gründung der ersten Studienwerkstätten an der Universität Kassel (damals noch GhK) Anfang der 80er Jahre das Motto lautete „Wer lehrt, braucht selber Zeit und Raum zum Forschen und Lernen.“

Studienwerkstätten

Die mittlerweile 13 Studien- und Lernwerkstätten der Universität Kassel sind solche Räume. Räume in denen Studierende – aber auch Lehrkräfte, Referendare und teilweise Schülerinnen und Schüler – die Möglichkeit haben forschend zu lernen. Entgegen der strengen Struktur des Lehramtsstudiengangs findet hier keine Bewertung statt. Vielmehr lernen Studierende selbst den Prozess des Lernens und Entdeckens neu und beschreiten diesen Weg eigenverantwortlich.

Wie genau der Prozess des Lernens initiiert wird unterscheidet sich von Studienwerkstatt zu Studienwerkstatt. Jede Studien- oder Lernwerkstatt hat ein eigenes, auf das Fach oder die Schulstufe angepasstes Konzept. Insgesamt werden an der Universität Kassel durch die 13 Studienwerkstätten eine Anzahl von Fächern sowie Schulstufen abgedeckt. Manche davon verstehen sich als Studien- oder Lernwerkstatt, anderer als Forschungs- oder Experimentierwerkstatt und wieder andere als didaktisches Labor. In dem vorliegenden Bericht stellt jede Studienwerkstatt ihre Arbeit vor und macht deutlich, wie ein Raum als Lernort individuell verstanden und gestaltet werden kann.

Trotz der Unterschiede gibt es gleichwohl viele Schnittstellen zwischen den Werkstätten. Im Herbst 2013 konnten 11 der 13 Studienwerkstätten besucht werden um einen Überblick über Nutzung und Ziel der unterschiedlichen Studienwerkstätten zu erhalten. Da sich ein Teil der Werkstätten zu diesem Zeitpunkt noch in der Gründungsphase oder in Neukonstruktion befanden, konnten leider nicht alle Werkstätten in die Befragung einbezogen werden.

Um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Studienwerkstattarbeit zu verdeutlichen werden diese anhand von Diagrammen dargestellt.

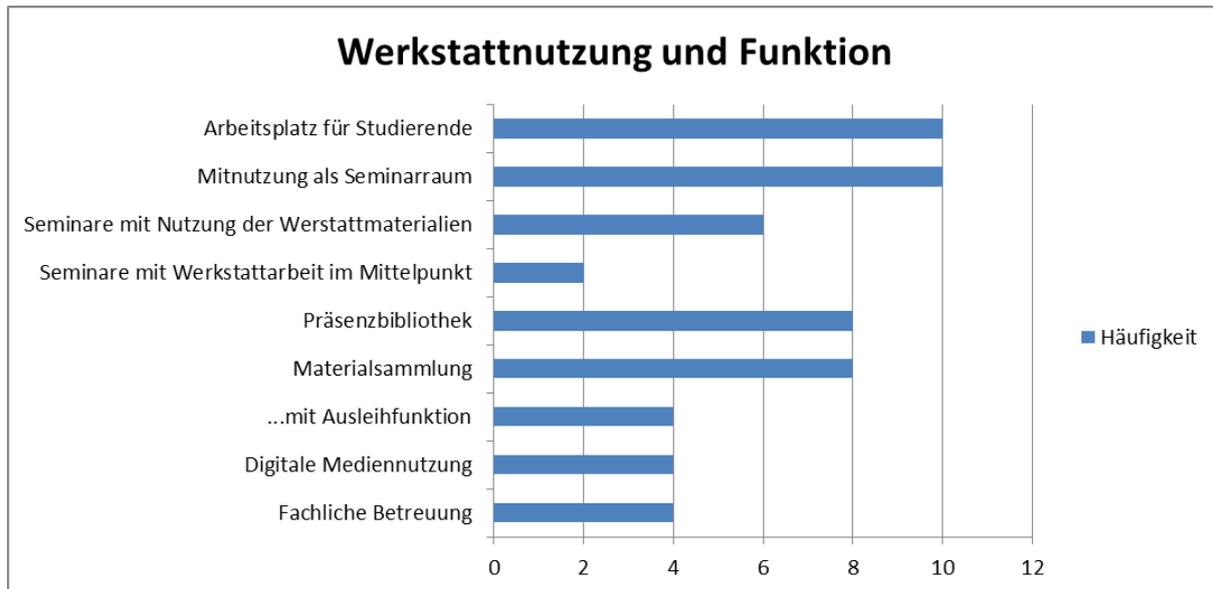


Abbildung 1: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Nutzung und Funktion der Werkstätten

Alle Werkstätten, die einen festen Raum zur Verfügung haben, geben den Studierenden die Gelegenheit diesen als Arbeitsraum zu nutzen. Das heißt, dass hier die Möglichkeit besteht, eigenständig Gruppenarbeit durchzuführen, Seminarvorbereitungen zu machen, Fachrecherchen durchzuführen, Informationen einzuholen oder selber zu forschen – immer mit einer Vielfalt an nutzbaren Material das in der Werkstatt zur Verfügung steht. Teilweise gehören dazu auch Computerarbeitsplätze, Tablets oder ein Whiteboard (digitale Mediennutzung). Acht der Werkstätten beherbergen Präsenzbibliotheken und/oder Materialsammlungen. Bei den Materialsammlungen handelt es sich beispielsweise um Experimentierkisten, Spiele, Projektarbeiten oder Test- und Evaluationsinstrumente. Zum Teil können die entsprechenden Materialien in den Werkstätten ausgeliehen werden (mit Ausleihfunktion) um damit direkt in der Schule zu arbeiten oder Unterricht vorzubereiten. In den Präsenzbibliotheken sind oftmals Standartwerke vorhanden, die in der Bibliothek häufig vergriffen sind, aber auch seltene Werke, Schulbücher oder Fachzeitschriften. Neun Studienwerkstätten bieten regelmäßige Öffnungszeiten an, vier davon mit der Möglichkeit einer fachlichen Beratung während dieser Zeit durch Mitarbeiter.

In Abbildung 1 wird deutlich, dass die Studienwerkstätten gleichermaßen ein Bestandteil der Lehrerausbildung sind. Alle Räume der Studienwerkstätten werden als Seminarraum mitgenutzt, zwei bieten explizit Seminare zu dem Thema Studienwerkstattarbeit an und bei sechs Studienwerkstätten werden die vorhandenen Materialien genutzt, um in den Seminaren zu arbeiten. Damit tragen die Studienwerkstätten einen Teil zu der Verbesserung der universitären Lehre bei, indem sie ein Angebot darstellen, das über die festgeschriebenen curricularen Inhalte hinausgeht.

Wie bereits beschrieben handelt es sich bei den Studienwerkstätten jedoch nicht nur um Lerngelegenheiten für Studierende – auch wenn diese für alle Studienwerkstätten den Hauptanteil der Nutzer darstellen. So bieten neun Werkstätten regelmäßig Veranstaltungen oder Weiterbildungen für Lehrkräfte an. Auch Referendare gehören für vier Werkstätten explizit zu einer Zielgruppe, für welche Materialien oder Angebote bereitgestellt werden. Zwei Studienwerkstätten arbeiten zusätzlich direkt mit Schülergruppen.

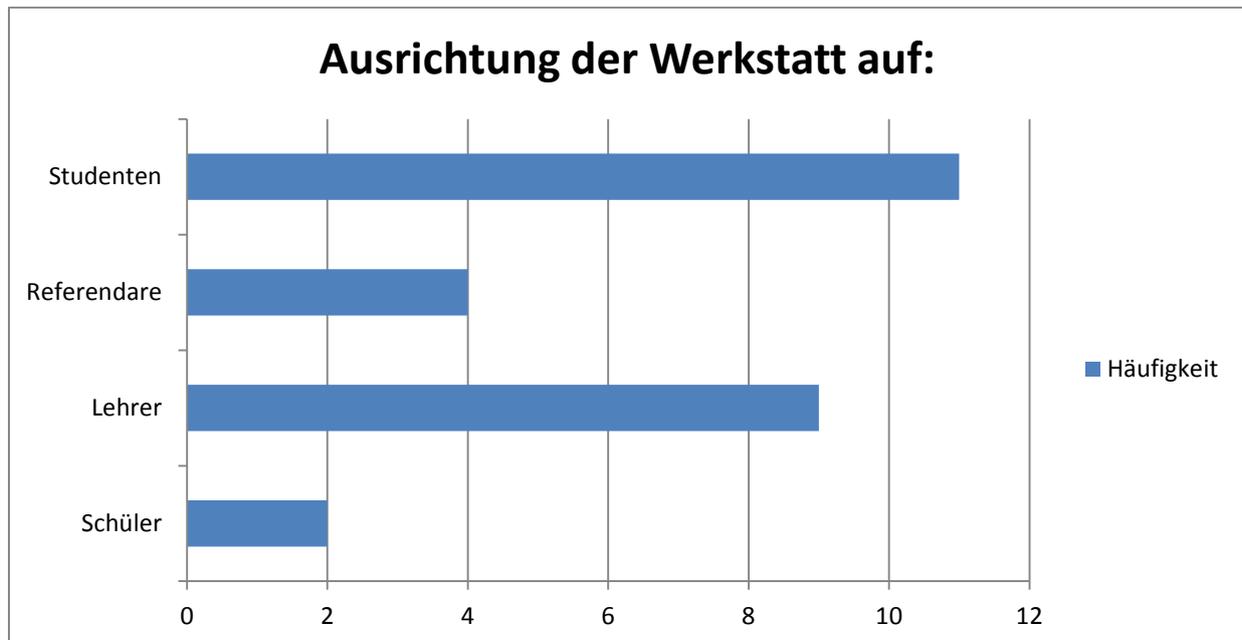


Abbildung 2: Zielgruppen der Studienwerkstätten

Auch die Schwerpunkte der Studienwerkstätten variieren. So konzentrieren sich ein Teil der Studienwerkstätten auf Recherchemöglichkeiten sowie Material- und Literatursichtung. Bei anderen Studienwerkstätten können die Schwerpunkte unter den Schlagworten „Probieren, Anregen und Förderung der Selbstständigkeit“ zusammengefasst werden. Dazu gehören die selbstständige Auseinandersetzung mit Lehr-Lern-Arrangements, eine Kompetenzerhöhung durch das Fördern des selbstständigen Experimentierens, eine Erweiterung des Verständnisbereiches durch Anregung eigener Denk und Arbeitsprozesse und der Förderung des Nachgehens von eigenen Ansetzen durch probieren. Studienwerkstätten die sich als Ort des Probierens und des Austausches sehen versuchen dies explizit durch Workshops zu fördern oder durch Integration von moderner Technik in den Lern-Lehr-Prozess zu einer Innovation in der Lehre beizutragen.

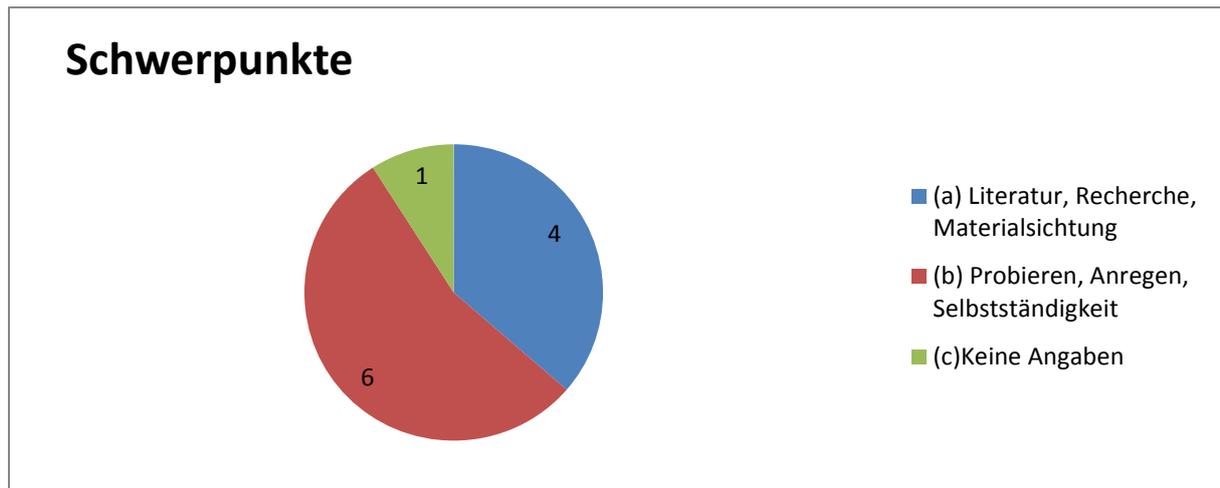


Abbildung 3: Schwerpunkte der Studienwerkstätten

Studienwerkstätten sind damit zum einen eine Plattform für Studierende zur Unterstützung von Forschungsvorhaben, bieten Beratung, Arbeitsplätze, Materialsammlungen und anregende Lernumgebungen. Zum anderen verstehen sie sich als Anlaufpunkt für alle Ebenen der Lehrerbildung bezüglich Material und Hilfestellung. Sie sind Orte des Probierens und Experimentierens und damit ein nicht verschulter Freiraum, in dem auch Lehrkräfte und Referendare die Gelegenheit haben neue Unterrichtskonzepte zu erarbeiten oder kennenzulernen. Teilweise besteht zudem die Möglichkeit mit Schulklassen Projekte in Studienwerkstätten durchzuführen.

Auf die Frage welche Langzeitziele die Studienwerkstätten verfolgen, lassen sich folgende Antworten der Studienwerkstattverantwortlichen wiedergeben – die sich je nach dem Schwerpunkt der jeweiligen Studienwerkstatt unterscheiden.

- Innere Logik des Forschens aufbauen, andere Sicht auf Schülerinnen und Schüler eröffnen
- Verbesserung der Co-Konstruktionsfähigkeit
- „Blick öffnen“, Neugierig bleiben, Vernetzung
- Austausch und Inspiration
- Erarbeitungskompetenz
- Verbesserung der Lehrkompetenz (durch Erarbeitungskompetenz und Smartboard)
- Erhöhung der Kreativität (jetzt und später), Verbesserung der Studiensituation
- Innovationsgedanken mit in die Schule tragen
- Positive Rück Erinnerung an das Lernen und Forschen

Durch diese Aussagen wird deutlich, dass trotz aller Unterschiede in der Konzeption der verschiedenen Werkstätten immer der Nutzen für die Erhöhung der Lehrkompetenz im Vordergrund steht. Langfristig soll versucht werden die Kooperation – die bereits durch die

AG-Studienwerkstätten und in Teilen durch gemeinsame Projekte verschiedener Werkstätten besteht – weiter zu vertiefen. Das bedeutet, dass die Kompetenzen der einzelnen Werkstätten genutzt werden sollen ein domänenübergreifendes Konzept zu erstellen, dass einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt.

Im Folgenden werden sich die Werkstätten vorstellen und zeigen, welche Möglichkeiten dort für Studenten, Lehrkräfte, Referendare oder Schülerinnen und Schüler zu Verfügung stehen. Zudem finden sich dort die Adressen und Ansprechpartner der jeweiligen Werkstatt.

Schließen möchte ich diese Einleitung mit einem Zitat von Herbert Hagstedt aus der Erstauflage dieser Broschüren, das nochmal die Gewichtung von Studienwerkstätten im Bereich der Lehrerbildung unterstreicht.

„Die Studienwerkstätten sind nicht zuletzt auch hochschuldidaktisch gesehen bedeutsame Orte reflexiven Lernens. Sie bieten einen Dauerimpuls, Lehrerbildungskonzepte aus der Lernerperspektive zu prüfen und immer wieder neu zu denken. Zukünftige Lehrerinnen und Lehrer, so formulierte es eine europäische Empfehlung, sollten zunächst Experten des Lernens werden, bevor sie dann Experten des Lehrens sein können.“ (2011, S. 7)

Kassel, Oktober 2014

Sabrina Schude

Grundschulwerkstatt – Pädagogisches Labor

Die Ursprünge der Grundschulwerkstatt / des pädagogischen Labors der Universität Kassel reichen fast 40 Jahre zurück. 1975 wurde von Prof. Dr. Ariane Garlichs ein Grundschulraum am Universitätsstandort AVZ in Kassel-Oberzwehren eingerichtet und ein Werkstattkonzept entwickelt. Mit dem Umzug im Jahre 1991 an den heutigen Standort am Holländischen Platz wurde das Konzept des pädagogischen Labors realisiert und ein experimenteller Erfahrungs-, Handlungs- und Forschungsraum für die Lehrerbildung im Grundschulbereich geschaffen. Nach einer umfassenden Renovierung der Grundschulwerkstatt und der Neueröffnung 2013 haben sich zur flexibleren Nutzung einige Veränderungen in der Raumstruktur und auch Akzentverschiebungen in den Arbeitsschwerpunkten und Angeboten ergeben, die im nachstehenden Dreisäulenmodell sichtbar werden:



Ein innovativer Ort in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung

Seit ihrer Gründung ist die Grundschulwerkstatt fest in der Kasseler Lehrerbildung verankert und hat sich als ein besonderer Lehr-/Lernraum etablieren können. Gerade durch die Verankerung als hochschulischer Lernort besitzt die Grundschulwerkstatt besondere Potenziale zur Professionalisierung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer, da wissenschaftliches Wissen (theoretisches, empirisches, systematisches) und praktisches (Handlungs-)Wissen (Materialien- und Medienkunde, Gestaltung von Lernumgebungen, Beobachten und Fördern von Lernprozessen) miteinander verknüpft bzw. aufeinander bezogen werden können.

Die Kasseler Grundschulwerkstatt versteht sich als didaktisches Labor, in dem die Bedingungen und Möglichkeiten des Lernens in Abhängigkeit u.a. von Lernvoraussetzungen, Lernsituationen, und persönlichen wie institutionellen Rahmenbedingungen in den Blick genommen werden und ein Zusammenhang zwischen Lehr- und Lernprozessen hergestellt wird. Für diesen aktiven Auseinandersetzungsprozess stehen vielfältige Lern- und

Anschauungsmaterialien aus den Lern-bereichen der Grundschule zur Verfügung (Musik, Sachunterricht, Mathematik, Theater, Werken, Freinet-Druckerei, Kunst, Sprachen), die thematisch geordnet, ausgestellt und mit einem hohen Aufforderungscharakter für Entdeckungen und Eigenaktivitäten arrangiert sind.

Das didaktische Potenzial der Dinge

Die exemplarische Sammlung von Dingen und Materialien hat keinen musealen Charakter im klassischen Sinne. Vielmehr wird eine Zugriffsmöglichkeit für die darin liegenden Lernideen geboten, deren Sinn in der Auseinandersetzung (re-)konstruiert, analysiert und für Lernprozesse zugänglich gemacht wird. Die Materialien besitzen u.a. haptische und ästhetische Qualitäten, sind Erinnerungsanker in die eigene Vergangenheit oder modellbildend für eine Idee, die man mit sich führt; und es gibt auch solche Gegenstände, die man immer schon einmal in den Händen halten wollte, aber niemals Gelegenheit dazu hatte. Darüber hinaus hält die Grundschulwerkstatt Ideen in Form von Begleitmaterialien, didaktischen Hinweisen oder Potenzialbeschreibungen von Dingen bereit bzw. entwickelt diese mit Studierenden gemeinsam, um damit Grundlagen für weitere selbstständige Materialanalysen, -entwicklungen und -erprobungen zu schaffen.

Ausgehend von der Suche nach den Potenzialen der Dinge und den impliziten Lernpotenzialen unterstützt die Arbeit in der Grundschulwerkstatt die Studierenden darin,

- Fragen zu Lernarrangements zu entwickeln und experimentell zu klären,
- Lernprozesse in den Fokus zu stellen und sichtbar zu machen,
- theoretische Annahmen über Lernentwicklung, über Selbstbestimmung und Motivation, über Veranschaulichung, Modellbildung und kognitive Repräsentation zu prüfen,
- herauszufinden, wie offene Kommunikationsformen hergestellt und kooperative Lernsettings angelegt werden können,
- Handlungs- und Denkalternativen zu erfahren, zu erproben und methodische Spielräume zu erkennen und umzusetzen,
- Untersuchungssettings mit Kindern anzulegen und Beobachtungsinstrumente zu erarbeiten, um Untersuchungen durchführen zu können.

In jedem Fall ermöglicht die gesammelte Materialwelt mit ihren sichtbaren Fächerverbindungen und ihrer Lebensweltorientierung den Studierenden eine aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen und Zugängen des Lernens und Lehrens. Damit werden Spielräume eröffnet für experimentelles Handeln, Denken, Planen und Reflektieren, die auch Irrwege, Irrtümer usw. zulassen. Mit unterschiedlichen Veranstaltungsangeboten (Entdeckendes Lernen, Schulentwicklung, Fallanalysen, szenisches Spiel, Lernmaterialanalysen, didaktisches Schreiben, Beobachtungen in offenen Lernsituationen usw.) in unterschiedlichen Formaten (zwei- und vierstündige Seminare, Wochenendseminare, Projektseminare über zwei Semester) können Studierende von Beginn ihres Studiums an entlang selbstgewählter Themen einfache und komplexere didaktische Lernsituationen entwickeln, in denen sie selbst lernen, wie voraussetzungsvoll Lehren ist, wenn es das Lernpotenzial von Kindern ausschöpfen möchte. Dies geschieht überwiegend im Selbstversuch unter den studentischen Peers, aber auch in Seminarsettings mit Kindern.



Studierende bei der Vorbereitung unterschiedlicher Lernumgebungen für den Besuch von Vorschulkindern

Ein zentrales Ziel der Seminare in der Grundschulwerkstatt besteht daher darin zu prüfen, ob durch die entwickelte Lernsituation

- unterschiedliche Erfahrungen, Kenntnisse, Probleme, Interessen und Neigungen wahrgenommen bzw. aufgegriffen werden können,
- strukturierende Vorgaben und Instruktionen auf ein notwendiges Mindestmaß reduziert sind, um Handlungsspielräume nicht einzuengen und selbstständige Entdeckungen, Beobachtungen, Vermutungen etc. zu ermöglichen,
- ein aktiver Umgang und tätige Auseinandersetzungen in den Vordergrund rücken.

Neben dieser am Material orientierten Perspektive stehen immer auch Fragen zur individuellen Entwicklung, Partizipation, Sinnkonstruktion und Motivation im Mittelpunkt. Dabei werden die jeweils entwickelten oder zur Verfügung gestellten Lernsituationen dahingehend befragt und analysiert, ob

- sie eine Mitplanung und -gestaltung, ein kritisches Mitdenken und Reflektieren intendieren,
- sie genügend Raum und Gelegenheiten zum Beobachten, Fragen, Suchen, Entdecken, Spielen, Ausprobieren, Sich-Vertiefen geben,
- sie Lernerfolge, Selbstwahrnehmung, Selbsteinschätzung sowie Aufmerksamkeit und soziale Anerkennung ermöglichen,
- sie insgesamt den Erwerb und die Anwendung von Kenntnissen, Verfahren, Methoden und Problemlösungsschritten in sinnvollen Zusammenhängen zulassen.

Ein Ort vielfältiger Vernetzung

Über den zentralen Fokus der Entwicklung der Studierenden zu kompetenten Lerngestaltern, -begleitern und -beobachtern und einer umfassenden Reflexion ihres Selbstverständnisse als zukünftige Lehrende hinaus (in der nachstehenden Übersicht *rot* umrandet), bietet die Lernwerkstatt auch Formate an, in denen Studierende die Verantwortung für die Gestaltung von Lernsituationen für und mit anderen Studierenden übernehmen. Darüber hinaus ist die Lernwerkstatt mit Ideen und Projekten zur Weiterentwicklung der Grundschule (in der Übersicht *schwarz* umrandet) kooperativ vernetzt.

<p>Seminare Lehren, Lernen, Unterrichten in der Grundschule, Entdeckendes Lernen, Lernen durch Kooperation mit Schulen, Praktikumsbegleitung</p>	<p>Fortbildungen Lehrer/-innen Erzieher/-innen</p>	<p>WerkstattMACHTWissen Peer-Learning Angebote Initiative von Studierenden (offenes Lernangebot)</p>
<p>AG Flexibler Schulanfang mit Schulleiter/-innen Koperation / Austausch Forschung / Evaluation</p>	<p>Kinder in der Werkstatt KiTa Schule Projekt K / KKN</p>	<p>Offene Werkstatt Freie Arbeit Projekttreffen Forschendes Lernen</p>
<p>Patenschaftsprojekte Projekt K / BFZ, KaFa Kultur Kids Nordstadt / Carl-Anton Henschelschule</p>	<p>Examensarbeiten Entwicklung Beratung</p>	<p>Schul- u. Unterrichtsentwicklung (Haus-)Aufgabenkultur Jahrgangsmischung, Kinderrechte, Mehrsprachigkeit, alternative Leistungsdokumentation</p>
<p>Lernwerkstatt-Tagungen Teilnahme Organisation Workshops</p>	<p>Kooperation mit HKM Fortbildungen Expertise Evaluation</p>	<p>Tutorielles Lernen Lehrend lernen Lernbegleitung in Übergangssituationen</p>

Aktuell wird in der AG „Flexibler Schulanfang“, gemeinsam mit Schulleiterinnen und Schulleitern, eine Tagung zur Dokumentation von Entwicklungspotenzialen im jahrgangsgemischten Unterricht vorbereitet. Parallel dazu wird eine Evaluation in Kooperation mit dem HKM ausgearbeitet, die Auskunft über Entwicklungen und Gelingensbedingungen im Bereich multiprofessioneller Teams, Inklusion, differenzierter Lernumgebungen, Individualisierung und Helfersystemen im Jahrgangsgemischten Unterricht geben soll. Ebenfalls finden derzeit in Hessen Lehrerfortbildungen statt, die durch das HKM initiiert worden sind und an denen die Werkstatt mit Workshop-Angeboten und Vorträgen von Prof. Dr. Friederike Heinzel, Dr. Martina Nieswandt und Dr. Ralf Schneider beteiligt ist.

Grundschulwerkstatt – Pädagogisches Labor
Henschelstraße 6
Prof. Dr. Friederike Heinzel, heinzel@uni-kassel.de
Dr. Ralf Schneider, ralf.schneider@uni-kassel.de
Sekretariat: Uta Marini, uta.marini@uni-kassel.de
Offene Tür im Semester mittwochs 14:00–17:00 Uhr
<http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/zlb/ring/ring/grundschulwerkstatt.html>

Sekundarschulwerkstatt

Die Sekundarschulwerkstatt

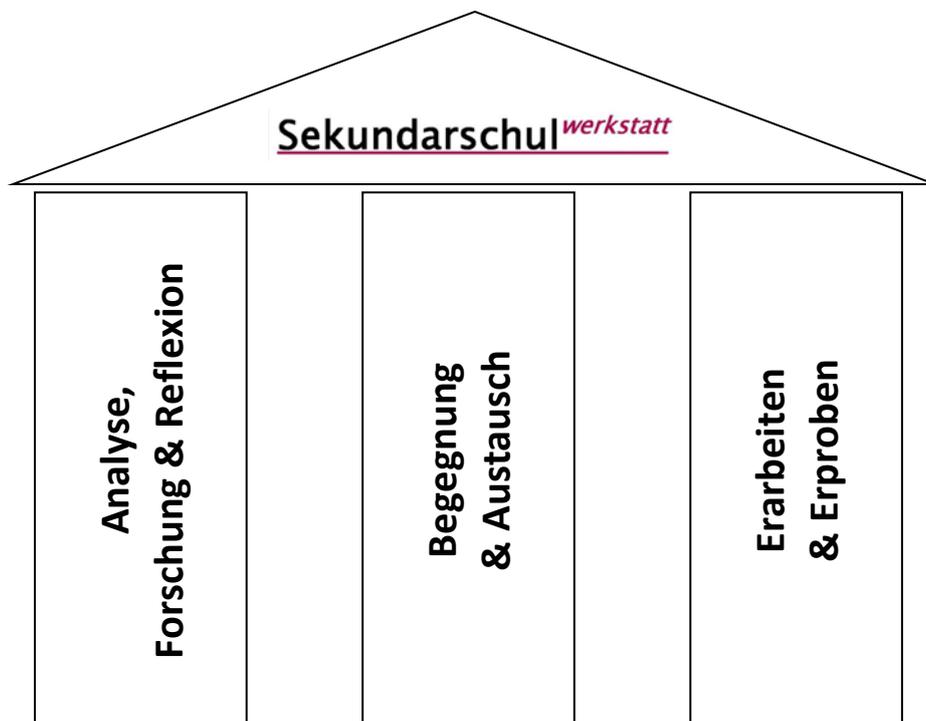
steht mit einem eigenen Profil in der Reihe der anderen Schulstufenwerkstätten (der Grundschulwerkstatt und der FORGOS). Sie ist institutionell an der Professur Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik der Sekundarstufe I verankert.

Die Sekundarschulwerkstatt versteht sich als Lern-, Studien- und Methodenwerkstatt. Ihr geht es um die methodisch gestützte Analyse und Reflexion von Schule und Unterricht sowie die forschende Erprobung von Lehrformen.

Neben besonders die Sekundarstufe I betreffenden Fragen, Herausforderungen und Problemen widmet sich die Sekundarschulwerkstatt auch schulstufenübergreifenden Fragen zu Anforderungen an die Schule und das Lehrerhandeln.

Gegenwärtig steht die Sekundarschulwerkstatt mit einem Konzept, einem Raum, einer im Aufbau befindlichen Bestandsbibliothek, ersten Arbeitsmaterialien in den Startlöchern. Vertreten wird der Schwerpunkt „Analyse, Forschung und Reflexion“ von Dr. Jörg Hagedorn (Vertretungsprofessor für Schulpädagogik, Schwerpunkt Sekundarstufe I) und der Schwerpunkt „Begegnung, Austausch, Erarbeiten und Erproben“ von Dr. Birte Friedrichs (Pädagogische Mitarbeiterin im Bereich Schulpädagogik, Schwerpunkt Sekundarstufe I).

Konzeption



Die drei Säulen der Sekundarschulwerkstatt

1.) Im Bereich *Analyse, Forschung & Reflexion* geht es um eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit Fragen und Problemen des Unterrichtens in der Sekundarstufe I auf der Basis qualitativen Forschens. In diesem Bereich geht es nicht um ‚sofortige Lösungen‘ oder um ‚richtige‘ pädagogische Interventionen. Frei vom unmittelbaren Handlungs- und Entscheidungsdruck wird intendiert, Selbstverständlichkeiten zu irritieren und Routinen zu hinterfragen. Auf diese Weise sollen Studierende dabei unterstützt werden, eine forschende Haltung zu entwickeln und auf dieser Grundlage fundierte Einsichten in Schule und Unterricht zu gewinnen und neue Perspektiven herzustellen. Dies kann in Kolloquien, Interpretationswerkstätten, Fallseminaren und Workshops geschehen.

2.) Als Ort von *Begegnung & Austausch* ermöglicht die Sekundarschulwerkstatt den Austausch Studierender mit Referendar/innen und Lehrer/innen ebenso wie mit Schüler/innen.

In Weiterbildungsveranstaltungen zu schulpädagogisch relevanten Fragestellungen und Konzeptionen wird der Diskurs zwischen theoretischen Einsichten und praktischer Erfahrung ermöglicht.

Auf Exkursionen in Schulen mit besonderer pädagogischer Prägung erhalten Studierende einen Einblick in alternative Schulkonzepte, deren Anregungspotential und Übertragbarkeit auf das allgemeine Schulwesen sie in einer kleinen Gruppe von Studierenden reflektieren.

Die Perspektiven von Schüler/innen werden in der Begegnung mit Studierenden erkundet, und in Workshops mit Schüler/innen machen Studierende wichtige Erfahrungen mit der Lehrerrolle.

Auf unterschiedlichen Wegen der Begegnung und des Austausches werden somit neue Perspektiven erschlossen. Dies kann in Weiterbildungsveranstaltungen für Studierende und LehrerInnen, in Workshops mit Schüler/innen, in Diskussionsrunden, offenen Begegnungsnachmittagen und kleineren Tagungen geschehen.

3.) Mit *Erarbeiten & Erproben* wird der Blick vor allem auf die Lehramtsstudierenden eingestellt und dem Prinzip einer Werkstatt entsprochen. Hier gibt die Sekundarschulwerkstatt den Raum sowie das nötige Material und Werkzeug, um in konkreten Fragen der Vorbereitung und Durchführung von Unterricht beraten zu werden und Vorgehensweisen in einem geschützten Rahmen entwickeln und erproben zu können. Dazu werden spezielle Seminar- und Workshopangebote realisiert, geplant sind aber auch offene Formen der Beratung und Unterstützung, u. a. im Rahmen fester Sprechzeiten.

Themen

Alle Formate und Tätigkeiten der Sekundarschulwerkstatt haben ihren Berührungspunkt in der thematischen Fokussierung auf Fragen und Herausforderungen des Unterrichtens in der Sekundarstufe I. Hierbei lassen sich Themen bestimmen, die ausschließlich oder besonders ausgeprägt die Klassenstufen 5 bis 10 betreffen. Diese Themen sind spezifisch und profilbildend für die Sekundarschulwerkstatt. Solche Themen sind:

- Besonderheiten und Probleme des Aufwachsens und der Entwicklung in modernen Gesellschaften
- Jugendliche Selbstwerdung und Identitätsarbeit im Kontext Schule (Entwicklung, Adoleszenz, Identität, Performativität)

- Entwicklungsstörungen und psychische Probleme adoleszenter Jugendlicher
- Heterogenität von Schule und heterogene Lernvoraussetzungen Jugendlicher (familiärer und sozialer Hintergrund, Spracherwerb, Migration, Geschlecht, Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit)
- Mediatisierte Jugend in der Schule – Mediensozialisation, Medienkompetenz, Medienerziehung und Medienbildung im Kontext Schule
- Jugendliche Selbstbehauptung (Übergang von der Kindheit in die Jugendphase) und jugendkultureller Eigenwert im Kontext Schule (Jugendkultur, Peerkultur, Klassengemeinschaft)
- Jugend im Spannungsfeld schulischer Normkonformität und abweichender Verhaltensweisen (Vandalismus, Gewalt, Mobbing, Schulabsentismus etc.)
- Berufsorientierung und Berufsvorbereitung (Projekte und Modelle)

Diese Themen sind schulstufenübergreifend relevant und markieren Schnittfelder zu den anderen Schulstufenwerkstätten (Grundschulwerkstatt und FORGOS). Solche Themen sind:

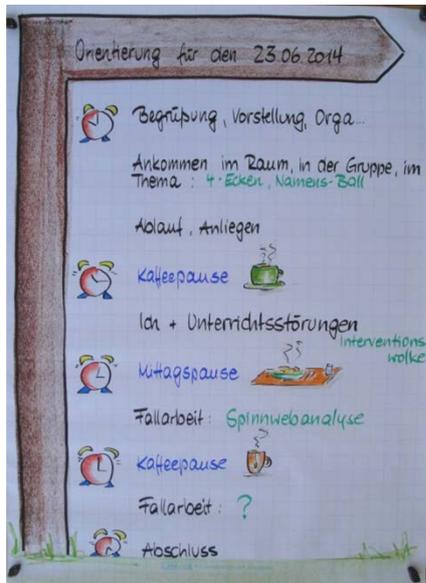
- *Unterricht:* Unterrichtsmethoden; heterogenitätsorientierter Unterricht; geschlechtergerechter Unterricht; jahrgangsgemischter Unterricht; fächerübergreifender Unterricht
- *Lernen im Kontext:* außerschulische Lernorte; Knotenpunkte zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsräumen; Vernetzung mit außerschulischen Kooperationspartnern
- *Eltern:* Elternarbeit und Elternpartizipation; Elterngespräche führen; interkulturelle Orientierungen in der Arbeit mit Eltern
- *Schulklasse als soziale Gruppe:* soziales Lernen; Gruppenentwicklung und Gruppendynamik; Klassenklima und Klassenleben; Unterrichtsstörungen
- *Außerunterrichtliche Aufgaben des Lehrers:* Klassenleitung; Beratung
- *System Schule:* Problem der Selektivität; Partizipation; Schule für wen?
- *Visionen einer „guten Schule“:* demokratiepädagogische Konzeptionen, Versuchsschulen, freie Schulen, Schulen der Reformpädagogik, konfessionelle Schulen
- *Die eigenen (Lehrer-)Persönlichkeit:* Kompetenzen erkunden und erweitern (Stimme, Improvisation, Rhetorik etc.)

Praxis

Ein erster Schritt ist getan mit dem Angebot von Workshops:

1. Workshopangebote für Studierende, Referendar/innen und Lehrer/innen

*Workshop: „Konstruktiver Umgang mit Unterrichtsstörungen – Prävention und Intervention“
(23.06.2014, Birte Friedrichs in Kooperation mit Susanne Alpers, GuD)*



Workshop: „Einführung in den Klassenrat“ (5.11.2014)

*Fortbildung: „Konstruktiver Umgang mit Unterrichtsstörungen – Prävention und Intervention“
(Birte Friedrichs in Kooperation mit Susanne Alpers, GuD, 4tägige Veranstaltung im Frühjahr 2015)*

2. Workshopangebote für Studierende in der Begegnung mit Schüler/innen

Workshop: „Theaterspielen mit Kindern“ (Januar 2015)





Sekundarschul*werkstatt*

DAK-Gebäude: Eingang Mosenthalstraße 8, R. 2033

Dr. Jörg Hagedorn, joerg.hagedorn@uni-kassel.de

Dr. Birte Friedrichs, birtefriedrichs@uni-kassel.de

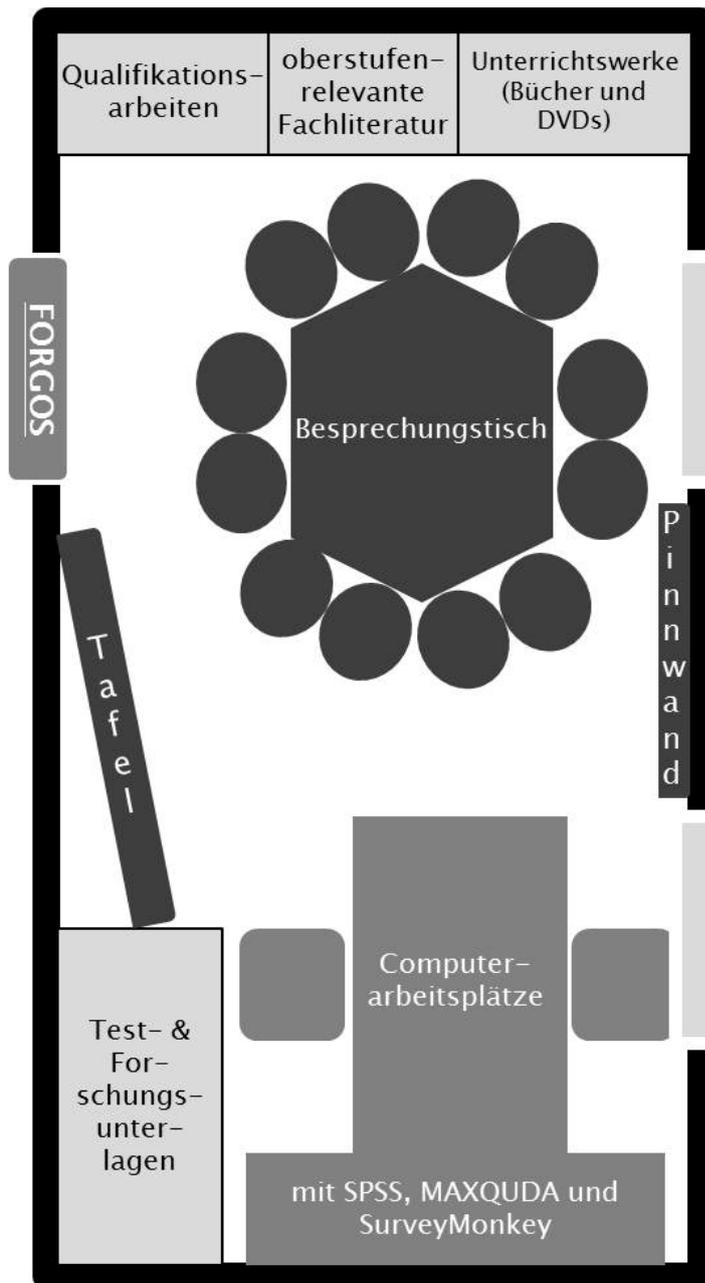
Forschungsstelle Gymnasiale Oberstufe (FORGOS)

Konzeption

Die Forschungsstelle Gymnasiale Oberstufe (FORGOS) ist im WS 2008/2009 aus der ARGOS (Arbeitsstelle Gymnasiale Oberstufe) hervorgegangen, die unter der Leitung von Prof. Dr. Frauke Stübig aufgebaut worden ist. Die Forschungsstelle steht im Dienste der Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufe. Wesentliche Spezifika dieser Schulstufe sind wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und die Ausrichtung auf das Abitur, mit dem der Anspruch einer vertieften Allgemeinbildung verbunden ist. Entsprechend spielt die Berufs- und Studienorientierung in der gymnasialen Oberstufe eine große Rolle. Ein wesentlicher struktureller Unterschied zur Mittelstufe und Primarstufe besteht in der Kursorganisation und in unterrichtlichen Wahlmöglichkeiten zur individuellen Schwerpunktsetzung. Zentrale aktuelle Themen sind die neue gymnasiale Oberstufe im G 8, die bundesweiten Unterschiede bei der Neuorganisation der gymnasialen Oberstufe aufgrund der Verkürzung des gymnasialen Bildungsgangs, der Übergang von der Mittel- in die Oberstufe, Brücken- und Kompensationskurse zu Beginn der Oberstufe, die gezielte Unterstützung von Oberstufenschülerinnen und -schülern mit Migrationshintergrund, das Zentralabitur, der Stellenwert des Abiturs angesichts sich ausweitender Hochschuleingangstests, kompetenzorientierter Unterricht mit Blick auf zukünftige Bildungsstandards, selbstgesteuertes Lernen, Lernen mit neuen Medien, fächerübergreifender Unterricht.

Ausstattung und Aufgabenschwerpunkte

1. Zur Verfügung stellen von
 - analogen und digitalen oberstufenrelevanten Unterrichtswerken und Unterrichtsmedien
 - Sammlung von Qualifikationsarbeiten mit oberstufenspezifischen Themenstellungen
 - Forschungssoftware (SPSS, MAXQUDA, Survey Monkey etc.)
 - Sammlung von Tests für oberstufenspezifische Forschungsvorhaben (mit Manual und Auswertungsbögen)
2. Betreuung und Unterstützung von forschendem Lernen und von Forschungsprojekten zur gymnasialen Oberstufe
3. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation regionaler Unterrichts- und Schulprojekte der gymnasialen Oberstufe
4. Kooperationsprojekte mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die im Bereich Oberstufe ihren wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkt haben.



Praxis

Die Arbeit der FORGOS steht in enger Verbindung mit dem Lehrangebot zur gymnasialen Oberstufe und dient der reflexiven Verknüpfung und Vertiefung von Veranstaltungsinhalten. Studierende erhalten materielle wie tutorielle Unterstützung bei der forschenden Auseinandersetzung mit Fragen zur Geschichte, zur derzeitigen Praxis und zur Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufe im Rahmen von Lehrveranstaltungen ebenso wie im Zusammenhang von Examensarbeiten. Die FORGOS arbeitet in enger Kooperation mit gymnasialen Oberstufen der Region. Sie unterstützt Unterrichts- und Schulversuche und bietet wissenschaftliche Begleitung, etwa in Form von Evaluationsstudien, im Rahmen von Qualifikationsarbeiten an. Letztlich dient die FORGOS der Professionalisierung in allen drei Phasen der Lehrerbildung zu oberstufenspezifischen Fragen, in der zweiten und dritten

Phase insbesondere durch Mitwirkung an Pädagogischen Tagen, Vortragstätigkeit und Fortbildungsprojekte.

Vorträge an gymnasialen Oberstufen 2010

- 8.3.2010 "Den einzelnen Schüler in den Blick nehmen – Diagnose und individuelle Förderung" auf dem Pädagogischen Tag der Jacob-Grimm-Schule Kassel
- 23.9.2010 "Umgang mit Heterogenität – Unterrichtliche Umsetzungsmöglichkeiten in der Einführungsphase" auf der Pädagogischen Konferenz der Herderschule Kassel mit Projekt-Kooperationsschulen

Oberstufenspezifische Forschungsprojekte von Studierenden und Doktorandinnen und Doktoranden

- Sabine Blum-Pfingstl: Film als zeitgemäßer Baustein gymnasialer Bildung am Beispiel eines Oberstufenprojekts
- Anna-Carina Famula (2010): Fallorientierte Datenauswertung im Rahmen des Forschungsprojekts "Computergestützte Arbeitsjournale in der gymnasialen Oberstufe"
- Anna Gronostaj: Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Oberstufenschülerinnen und -schülern im Umgang mit dem Computergestützten Arbeitsjournal zur Steigerung der Textbearbeitungskompetenz
- Sonja Hensel: Verbesserung der Rechtschreibkompetenz im Fachunterricht der Sekundarstufe II
- Beate Hoffmann: Antike und moderne Texterschließungsstrategien im Vergleich – eine Untersuchung in der Lektürephase des gymnasialen Lateinunterrichts auf der Grundlage von antiken Quellen
- Dietrich Karpa: Computergestützte Lernarrangements im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe
- Stefan Krajewski: Medienbildung und Medienausbildung an Gymnasium und Hochschule am Beispiel des Kooperationsprojekts des Gymnasiums Landau an der Isar und der Hochschule Deggendorf
- Monika Schmidt: Förderung der Selbstständigkeit in der gymnasialen Oberstufe

Regionale und überregionale Evaluationsprojekte an gymnasialen Oberstufen, Gymnasien und Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe im Rahmen von Qualifikationsarbeiten

- Judith Rupp (2010): Förderung von begabten Schülern am Beispiel der 2001/02 eingeführten G 8-Klassen des Wilhelmsgymnasiums Kassel – Auswertung einer Befragung beteiligter Schüler und Lehrer
- Dr. Ellen Christoforatu: Auswirkungen von G 8 auf die gymnasiale Oberstufe
- Melanie Salewski: Übergang von der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe am Beispiel der Jacob-Grimm-Schule Kassel
- Dagmar Zeller-Dittmer: Evaluation von Enrichmentkursen im kreativen Bereich im Hinblick auf ihre begabungsfördernde Wirkung am Deutschhaus-Gymnasium Würzburg

Kooperationsprojekte mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die im Bereich Oberstufe ihren wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkt haben

Symposion-Reihe "Matura und Abitur in den Zeiten von Bologna", die gemeinsam mit Prof. Dr. Barbara Schneider-Taylor, Universität Wien, und Prof. Dr. Franz Eberle, Universität Zürich, veranstaltet wird:

- 3.-5.11.2010 "Matura und Abitur in den Zeiten von Bologna", Universität Wien
- 14.-15.9.2011 "Abitur und Matura zwischen Standardisierung und Beschleunigung", Universität Kassel
- 2012 Universität Zürich

Abgeschlossenes Kooperationsprojekt

- 15.-17.3.2010 Leitung des Forschungsforums "Beitrag der Oberstufe zum Demokratielernen" gemeinsam mit Prof. Dr. Josef Keuffer auf dem 22. Kongress der DGfE "Bildung in der Demokratie" an der Universität Mainz

Ziele

- Ressourcielle Unterstützung forschenden Lernens zu Fragen der Geschichte, Gegenwart und Zukunft der gymnasialen Oberstufe in Ergänzung zum universitären Lehrbetrieb
- Individuelle Beratung und Begleitung von Forschungsvorhaben zur gymnasialen Oberstufe für Studierende und Doktoranden
- Transfer von Forschungsergebnissen im Bereich der gymnasialen Oberstufe in die Schul- und Unterrichtspraxis

FORGOS Forschungsstelle Gymnasiale Oberstufe
DAK-Gebäude: Eingang Mosenthalstraße 8
Prof. Dr. Dorit Bosse, bosse@uni-kassel.de
Bastian Technau, Annemarie Ullmann, Nathalie Weiß
<http://cms.uni-kassel.de/unicms/index.php?id=20883>

BerufsschulWerkstatt

Konzeption

Die Konzeption der BerufsschulWerkstatt basiert seit Ende der 1980er Jahre auf der Idee, Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung und Lehrerbildung frühzeitig an besonders zukunftsweisenden Punkten miteinander zu verknüpfen. Dieser Grundidee folgend wurde die Lernerarbeit in der BerufsschulWerkstatt seit 2009 inhaltlich auf die Themenbereiche selbstverantwortliche Schule und selbstgesteuertes Lernen neu ausgerichtet. Die BerufsschulWerkstatt bietet den Studierenden der Wirtschaftspädagogik die Möglichkeit, sich aktiv an der Entwicklung, Erprobung und Evaluierung wirtschaftsdidaktischer Unterrichtsmaterialien zu beteiligen. Verknüpft mit dem Master-Studienmodul "Wirtschaftsdidaktisches Projekt" gestalten und erproben die Studierenden unter tutorieller Begleitung verschiedenartige Lernarrangements, die das selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler fördern sollen. Weiter ist die BerufsschulWerkstatt für die Studierenden ein Ort zur Initiierung eigener empirischer Forschungsaktivitäten. Im Fokus steht die Planung von Evaluationsstudien zu einzelnen Aspekten des selbstgesteuerten Lernens (z. B. Lernstrategieeinsatz), die an kooperierenden Berufsschulen durchgeführt werden. Des Weiteren wird die frühzeitige Professionalisierung der Studierenden durch projektbezogene Kooperationen mit beruflichen Schulen der Region und des Studienseminars für berufliche Schulen Kassel phasenübergreifend gefördert.

Entlang dieser konzeptionellen Schwerpunkte werden im Folgenden zur Veranschaulichung zwei aktuelle Projekte der BerufsschulWerkstatt vorgestellt:

Praxis

Der Anchored Instruction Ansatz

Der Anchored Instruction-Ansatz wurde von der Cognition and Technology Group (CTGV) am Learning and Technology Center des Peabody College an der Vanderbilt University, USA entwickelt. Ausgangspunkt dieses gemäßigten Instruktionsansatzes ist es, dem Problem des "trägen Wissens" zu begegnen. Hierzu werden im Unterricht videobasierte Fallstudien eingesetzt, die komplexe, authentische und für die Lernenden bedeutsame Problemsituationen beinhalten, die einer Lösung zuzuführen sind. Über die Filmgeschichte wird ein kognitiver, emotionaler, motivationaler und volitionaler "Anker" geschaffen, der die Schülerinnen und Schüler nachhaltig zum aktiven und forschenden Lernen anregt. Der Film endet offen, sodass die Rezipienten aufgefordert sind, dem Protagonisten bei der Lösung des komplexen Problems behilflich zu sein.

Bisher liegt professionelles Filmmaterial nur in geringer Anzahl für naturwissenschaftliche und mathematische Unterrichtsfächer vor; jedoch weder für den deutschsprachigen Raum, noch für den Wirtschaftslehreunterricht. Hier setzt das Projekt an.

Ziel des Projektes ist die Konzeption und Produktion eines Anchored-Instruction-Films, inklusive Musterlösung für eine (fiktive) kaufmännische Berufsschulklasse. Die erste Aufgabe der Studierenden besteht zunächst darin, die curricularen Vorgaben in einem selbst gewählten kaufmännischen Beruf zu analysieren. Ein studentisches Projekt bezieht sich beispielsweise auf den Ausbildungsberuf "Veranstaltungskaufmann/-frau". Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Ausrichtung einer Vereinsfeier. Inhaltlich wird das ökonomische Problem der Bezugsquellenermittlung und Kostenkalkulation aufgenommen.

Die Identifikation und die fachdidaktische Aufbereitung realer Arbeits- und Geschäftsprozesse spielen bei der Fallkonstruktion eine wichtige Rolle. Darüber hinaus wird besonderes Augenmerk auf die Entwicklung und Ausgestaltung des komplexen ökonomischen Problems gelegt. Bei der Konzeption der Filmidee sind stets die Gestaltungsprinzipien des Anchored Instruction-Ansatzes zu berücksichtigen. Beachtenswerte Kriterien sind: narrative Struktur der Fallstudie, sinnvolle Komplexität, generatives Problemlösen, Einbettung lösungsrelevanter sowie -irrelevanter Daten und fächerübergreifende Inhaltsverknüpfungen. Die konzeptionellen Ideen verschriftlichen die Studierenden zunächst in einer Filmskizze, die später zu einem Drehbuch ausgebaut wird. Zur fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung erstellen die Projektgruppen eine Musterlösung. Um der Binnendifferenzierung Rechnung zu tragen, werden von einigen Projektgruppen zudem Hilfesequenzen produziert, welche die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf nutzen können. Das Projekt schließt mit dem Schneiden und Vertonen des Films sowie einer kritischen Reflexion des Produkts ab. Das eigene Erstellen des "Lern-Films" erhöht deutlich den Ernstcharakter des Projekts und fördert zudem die Motivation der Studierenden.



Das Foto zeigt eine studentische Projektgruppe nach dem Dreh ihres Anchored-Instruction-Films. Foto: Privat.

Insgesamt trägt das Anchored Instruction-Projekt umfassend zur Kompetenzentwicklung der Studierenden bei. Entwickelt werden in kritisch-konstruktiver Hinsicht fachdidaktische Sach-, Sozial- und Selbstkompetenzen während der gemeinsamen Konstruktions- und Filmproduktionsphase. Durch die Konzeption und Lösung des komplexen ökonomischen Problems wird überdies die Problemlösekompetenz gefördert. Auch erfahren sowohl organisatorische Fähig- und Fertigkeiten bei der Wahl der Drehorte und -zeiten eine Förderung als auch das schauspielerisches Talent, verschiedene Rollen am Drehset einnehmen zu können. Zudem erweitern und vertiefen die Studierenden ihre methodischen sowie mediendidaktischen Kompetenzen.

Im Rahmen von Masterarbeiten erhalten die Studierenden schließlich die Möglichkeit, die produzierten Anchored Instruction-Filme an berufsbildenden Schulen einzusetzen und zu evaluieren.

Professionelle Lerngemeinschaften und Schulpraktische Studien

Als Studienwerkstatt im BA/MA-Studium ist die BerufsschulWerkstatt auch ein Ort für die Etablierung "Professionalen Lerngemeinschaften". Im Rahmen der Schulpraktischen Studien werden Lerngemeinschaften gegründet, in denen Studierende, Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst, Fachleiterinnen und Fachleiter des Studienseminars und Pädagogische Mitarbeiter/-innen des Fachgebiets Wirtschaftsdidaktik kooperieren und gemeinsam an konkreten, innovationsreichen Unterrichtsentwicklungsprojekten arbeiten. Dabei steht der problemlösende Charakter im Vordergrund der Lernarbeit. Fehlerfreundlichkeit und experimentelles Ausprobieren spielen eine entscheidende Rolle bei der schrittweisen Förderung der Professionalisierung der (künftigen) Lehrpersonen. Im Zuge der Entwicklung innovativer Lernarrangements regt die Lernarbeit bei allen Beteiligten eine innerpersonelle Sinnfindung an, welche eine Modifizierung ihres didaktischen Selbstverständnisses sowie ihrer professionellen Handlungsstrategien erwarten lässt.

Die bisherigen Beobachtungen und Aussagen der Beteiligten ergeben ein überaus positives Bild hinsichtlich der gemeinsamen Entwicklungsarbeit. Zum Transfer der Projektergebnisse werden in Zukunft belastbare "in situ-Daten" über Abläufe kooperativer Lehrarbeit generiert. Infolge der Diskussionen über die selbstständige (Berufs-)Schule und den Aufbau fraktaler Organisationsstrukturen erhält das Thema "Professionelle Lerngemeinschaften" eine gewichtige Bedeutung. Durch die Öffnung der BerufsschulWerkstatt wird zusammen mit den beteiligten Institutionen ein zukunftssträchtiger Beitrag zu deren Organisations- und Personalentwicklung geleistet.

Aus den vorstehenden Beschreibungen wird ersichtlich, dass die Praxis- und Forschungsprojekte der BerufsschulWerkstatt zumeist so konzeptioniert sind, dass der systemische Zusammenhang von Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung und Lehrerbildung nicht zugunsten einer singulären Perspektive aufgegeben wird. Die Komplexitätserhaltende und anwendungsorientierte Ausrichtung der Projekte ist ein prägendes Qualitätsmerkmal der "Lernarbeit" in der BerufsschulWerkstatt.

Darüber hinaus ist die BerufsschulWerkstatt ein Freiarbeitsraum für Studierende der Wirtschaftspädagogik. Es stehen eine werkstatteigene Bibliothek mit aktuellen Schulbüchern und wissenschaftlicher Fachliteratur sowie zwei Computerarbeitsplätze mit Internetzugang, Bibliographix-Datenbank und Software zur Auswertung quantitativer und qualitativer Daten zur Verfügung. Ferner eröffnet die Mediathek Interessierten die Möglichkeit, die bisher entstandenen Anchored-Instruction-Filme und das dazugehörige Zusatzmaterial zu sichten.



Die Räumlichkeiten der BerufsschulWerkstatt können zu den regulären Öffnungszeiten sowie nach Vereinbarung genutzt werden.

Foto: Privat.



BerufsschulWerkstatt

Heinrich-Plett-Straße 40, Raum: 0420

Öffnungszeiten: siehe Homepage. Ebenfalls erfolgt die Öffnung nach Vereinbarung. Prof. Dr. Jens Klusmeyer, klusmeyer@uni-kassel.de

<http://www.uni-kassel.de/fb07/institute/ibb/fachgebiete/wirtschaftsdidaktik/berufsschulwerkstatt.html>

Mathematikdidaktisches Labor für die Grundschule

Konzept und Entwicklung

Werkstattidee

Das Mathematikdidaktische Labor für die Grundschule (MDLG) an der Universität Kassel besteht seit 1996, erst im früheren Fachbereich 17 Mathematik, nun im Fachbereich 10 Mathematik und Naturwissenschaften. Auf der Basis einer Anfangsausstattung zur Berufung des Leiters wurde es seither stetig ausgebaut.

Ausgehend von der Position, dass Mathematiklernen und Mathematiklehren in der Grundschule nicht nur sprechend und schreibend, sondern auch und vor allem handelnd artikuliert wird, ist das Mathematikdidaktische Labor für die Grundschule an der Universität Kassel ein Ort, an dem neben Büchern und Texten insbesondere Materialien und Medien für den Mathematikunterricht an Grundschulen vorgehalten werden, um sie dort zu erkunden und im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Schulpraktischen Studien zu nutzen. Sie sind gedacht als Impulse zu forschendem Lernen. Da solches Lernen mit konfektionierten Materialien allein nicht sinnvoll erscheint, bietet das Mathematikdidaktische Labor als Werkstatt darüber hinaus Möglichkeiten, Material selbst herzustellen.

In dieser ursprünglichen Widmung ist das Mathematikdidaktische Labor Materialdepot und Materialwerkstatt zur Unterstützung für Lehrende und Studierende im Fach Mathematik für die Grundschule.



hier beim Erstellen von Mind Maps im Rahmen der Diagnostik-Ausbildung zu "Rich Assessment Tasks"

Lernort

Zunächst war das Labor nicht als ein Lernort für Kinder vorgesehen. Auch war es zunächst nicht allgemein öffentlich, sondern nur einem spezifischen Nutzerkreis zugänglich, dem Lehrpersonal und Studierenden, die in Forschungs- und Entwicklungsprojekte eingebunden waren. Das unterschied das Mathematikdidaktische Labor von der Grundschulwerkstatt an der Universität Kassel, die ansonsten als eines der Vorbilder bei der Konzeption diente.

Forschungsort

Das Mathematikdidaktische Labor ist darüber hinaus der Widmung bei seiner Einrichtung entsprechend ein Ort, an dem empirische Forschung, insbesondere qualitative empirische Forschung zu Lernprozessen und Lernumgebungen im Fach Mathematik an Grundschulen unterstützt werden kann. Entsprechende Fachliteratur und aktuelles Test-Material sind vorhanden. Darüber hinaus ist ein Raum für klinische Interviews eingerichtet und im Laufe der Zeit eine technische Ausrüstung zum Erstellen, Bearbeiten und Auswerten von Videodokumenten beschafft, die einen angemessenen technischen Stand aufweist.

Dieser Arbeitsausrichtung entsprechend sind im Laufe der Jahre zahlreiche Erkundungs- und Forschungsarbeiten zum Lernverhalten von Kindern in spezifischen Lernumgebungen entstanden. Die mittlerweile im Mathematikdidaktischen Labor für die Grundschule verfügbaren und größtenteils mit Videodokumenten ergänzten wissenschaftlichen Hausarbeiten allein umfassen etwa 120 Texte. Die meisten dieser Arbeiten und der offiziellen Veröffentlichungen von wissenschaftlichen Beteiligten haben das Verhalten von Kindern in spezifischen Lehr-Lern-Situationen zum Gegenstand und sind in Konzepte zum Design und Re-Design von Lernumgebungen eingebettet.

Praxis und Perspektiven

Bestand und Nutzung

Mittlerweile sind das Konzept und die Nutzung des Mathematikdidaktischen Labors dem Engagement der Beteiligten und neuen Bedarfslagen entsprechend erweitert worden.

Das Labor und die dort verfügbaren Lernumgebungen dienen als Ausgangspunkte und als Modelle bei der Einrichtung von mathematischen Lernwerkstätten an Schulen, wobei Studierenden ebenso wie Lehrkräfte bei Fortbildungen – im Rahmen von SINUS oder von Fachtagungen des AfL Hessen – nützliches Know-how für den Unterricht im Mathematikdidaktischen Labor erwerben.



Lehrerfortbildung im MDLG, hier in der experimentellen Lernumgebung "Netze zu Quadern"

Arbeitsteams aus den Mathematikdidaktischen Labor haben an Drittmittelprojekten mitgewirkt, sowohl an DFG-Projekten zum Themenkreis Raumvorstellung und Modellbilden als auch an Projekten der Europäischen Union zur Konzeption und Evaluation von Lernumgebungen im Inhaltsbereich Raum und Form. Die Arbeitsergebnisse sind im Labor dokumentiert.

Derzeit aktuelle Projekte betreffen diagnostische Betrachtungen zum Lernverhalten von Studierenden, fachdidaktische diagnostische Konzepte und Interviewentwicklung für Grundschul Kinder im Fach Mathematik, das Entwickeln von Lernumgebungen für die unteren Jahrgangsstufen der Grundschule in Verbindung mit Entwicklungen für Kindergärten, das Entwickeln von Konzepten zur Lehrerfort- und -weiterbildung und das Unterstützen spezieller Programme des Landes Hessen zur Förderung von leistungsstarken Kindern.

Öffnung für Kinder

Seit sechs Jahren ist die Nutzung des Mathematikdidaktischen Labors dahingehend erweitert, dass dort regelmäßig Veranstaltungen mit Kindern stattfinden: Die Veranstaltung

„Uni für Kinder“ etwa ist ein außerschulisches Ergänzungsangebot für hochbegabte und leistungsstarke Kinder der Jahrgangsstufen 0, 1 und 2 im Fach Mathematik, das mit einem spezifischen Lehrerbildungskonzept verbunden ist und vom Hessischen Kultusministerium kontinuierlich gefördert wurde.



"Uni für Kinder" im MDLG, eine Nahbegegnungs-Form schulpraktischer Studien verbunden mit einem außerschulischen Angebot für leistungsstarke und begabte Kinder der Schuljahre "0",1 und 2

Künftige Struktur

Die Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre, die Mittel aus dem Zentrum für Lehrerbildung, neue Berufungsmittel und die externe Unterstützung ermöglichten eine kontinuierliche logistische Erweiterung. Künftig wird das Mathematikdidaktische Labor für die Grundschule als Studienwerkstatt in drei Bereiche gegliedert sein:

- Der *öffentliche Bereich des MDLG* umfasst eine Handbibliothek, eine Werkstatt, einige Rechner-Arbeitsplätze und ein frei zugängliches Archiv. Es wird von studentischen Hilfskräften beaufsichtigt und ist zu bestimmten Zeiten allen Studierenden zugänglich, die das Fach Mathematik für das Grundschullehramt studieren. Die Öffnung für einen Personenkreis darüber hinaus ist zunächst nur im Rahmen spezifischer Veranstaltungen vorgesehen.
- Der *Archivbereich I des MDLG* ist der Standort für Dokumente der Forschungs- und Entwicklungsarbeit und darauf bezogener Videodokumente. Er ist in erster Linie für Mitarbeitende gedacht, zu denen auch diejenigen Studierenden zählen, die im Rahmen einer wissenschaftlichen Hausarbeit oder einer Projektbeteiligung zum Bearbeiten von Problemstellungen und zur Entwicklung von Lernumgebungen oder Diagnosewerkzeugen beigetragen haben oder beitragen.
- Der *Archivbereich II des MDLG* ist der Standort für unveröffentlichte Arbeiten und Dokumente, die aus Gründen des Datenschutzes oder der Vertraulichkeit ausschließlich dem Hochschulpersonal oder berechtigten Personen zugänglich sind. Dies umfasst etwa nicht öffentliche amtliche oder andere offizielle Papiere, vertrauensgeschützte Materialien zu Vergleichsuntersuchungen, sensible Videodokumente zu Kindern mit problematischen Mathematikleistungen sowie Unterlagen, die aus medienrechtlichen Gründen nicht vervielfältigt werden dürfen.



Öffentlicher Bereich und Archivbereich des MDLG

Künftige Nutzung

Seminare und spezielle Arbeitsgruppen oder Diskussionsrunden zur Mathematik für die Grundschule tagen vorteilhafterweise dort, wo entsprechende Dokumente, Materialien, Rechner und andere Ressourcen unkompliziert und schnell zugreifbar sind. Somit ist das Mathematikdidaktische Labor für die Grundschule nicht nur ein Ort mit technischer Funktion, sondern auch ein Ort, der für Studierende und für Hochschulangehörige Gelegenheit zur Begegnung und zum Austausch bildet.

Regelmäßig finden im Mathematikdidaktischen Labor für die Grundschule fachdidaktische Seminare statt, ferner Kolloquien zu Begleitung von Projekten und Examensarbeiten, Arbeitskreise mit Lehrkräften in der zweiten Phase ihrer Ausbildung, sowie Arbeitsbesprechungen mit Beteiligten aus den Studienseminaren, den Schulämtern, dem Amt für Lehrerbildung in Hessen und dem Hessischen Kultusministerium. Seit kurzem kommen ein- bis zweitägige Arbeitstagungen hinzu, etwa mit den Fachberatern des Landes Brandenburg, mit SINUS-Multiplikatoren aus Bayern und mit Ausbildern aus Studienseminaren in Hessen.

Dabei erfüllt das Labor zunehmend die Funktion ein Ort zu sein, an dem das Arbeitsgebiet Mathematikdidaktik für die Grundschule für seine Besucher transparent darzustellen ist.

Mathematikdidaktisches Labor für die Grundschule
 Heinrich-Plett-Straße 40, Gebäude G, Räume 1427 und 1436
 Öffnungszeit: im Semester donnerstags 9 – 12 Uhr, sonst nach Vereinbarung
 Prof. Dr. Bernd Wollring, wollring@mathematik.uni-kassel.de

Studienwerkstatt Mathematik in den Sekundarstufen

Konzeption

Die Studienwerkstatt Mathematik in den Sekundarstufen ist in erster Linie eine mathematikdidaktische Präsenzbibliothek. Das Angebot richtet sich primär an Studierende des Mathematiklehramts, wird aber auch von Mitarbeitern zur Vorbereitung von Lehrveranstaltungen genutzt. Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Bereich der Sekundarstufe I, der den größeren Anteil der zur Verfügung stehenden Arbeitsmittel darstellt.



Ziel ist es die Studierenden sowohl auf Schulpraktika und das Referendariat vorzubereiten, als auch diese an die Hauptarbeitsmittel ihres zukünftigen Berufsalltages heranzuführen. Daher liegt das Hauptaugenmerk auf der Arbeit mit den Schulbüchern und Materialien, die einen Anreiz für mögliche Unterrichtskonzepte bieten sollen. Eine Analyse bzw. Vergleich der Schulbuchreihen hilft bei der kritischen Auseinandersetzung mit Lehrinhalten und

didaktischer Aufbereitung dieser, sowie bei der Auswahl von geeigneten Mathematikbüchern für den Unterricht. Durch die Erprobung von Arbeitsmaterialien für Lehrveranstaltungen und Schulpraktika, können Studierende wertvolle Einblicke und Erfahrungen gewinnen und sich Kompetenzen für ihren zukünftigen Beruf aneignen.

Praxis

Die Studienwerkstatt verwaltet zwei Räume. In Raum 2448 befindet sich der gesamte Bestand an Büchern und Materialien, der Raum 2447 steht als Arbeitsraum zur Verfügung und ist mit PC-Arbeitsplätzen ausgestattet.



Der Bestand der Präsenzbibliothek umfasst über 4500 Bücher. Darunter befindet sich aktuelle didaktische Fachliteratur, die von den Studierenden zur Vorbereitung auf Referate, Hausarbeiten oder Unterrichtsentwürfe genutzt werden kann. Besonders hervorzuheben ist die umfangreiche Lehrbuchsammlung für alle Schulformen, die durch Arbeits- und Lösungshefte ergänzt wird und optimal zur Unterrichts- und Seminararbeit geeignet ist. Tagungsbände, sowie ein Archiv mit älteren Bücherbeständen sind ebenfalls vorhanden. Die Studienwerkstatt Mathematik in den Sekundarstufen verfügt ebenso über einen breiten Umfang an Fachzeitschriften, wie etwa *Mathematik lehren* und *Praxis der Mathematik*. Die vorhandenen Arbeitsmaterialien (Mathe-Koffer, Mathe-Spiele, Arbeitsblätter, etc.) können von den Studierenden in ihre Unterrichtskonzeptionen integriert werden und bieten die Möglichkeit sich inaktiv mit der Mathematik auseinanderzusetzen.

Die Studienwerkstatt ist eine Präsenzbibliothek, ermöglicht aber im Einzelfall auch Ausleihen, z. B. für Examensarbeiten oder Unterrichtsbesuche. Die Studierenden haben jederzeit die Möglichkeit kostenlos zu kopieren und drucken.



Auf den PCs des Arbeitsraums steht eine Vielzahl von bereits installierter Software zur Verfügung. Zu nennen wären u.a. Fathom, Euklid DynaGeo, Mathematica, Derive, Cinderella. Vorhandene Software-CD-Roms zu mathematischen Themen, sowie elektronische Geräte (Smartboard, Visualizer, Beamer, etc.) können hier von den Studierenden ausprobiert werden.

Auf der neuen Homepage der Studienwerkstatt ist, neben den wichtigsten Informationen und News, auch eine detaillierte Auflistung unserer wichtigsten Artikel zu finden.

Ziele

- Auseinandersetzung mit aktueller didaktischer Fachliteratur und Kennenlernen/Vergleich der verschiedenen Schulbuchreihen
- Einarbeitung in den Umgang mit elektronischen Geräten, die für den Lehreralltag von Bedeutung sind
- Erprobung von Arbeitsmaterialien im Unterricht

Studienwerkstatt Mathematik in den Sekundarstufen
 Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 2448
 Öffnungszeit: variieren von Semester zu Semester, siehe Homepage
 Prof. Dr. Rita Borromeo Ferri, borromeo@mathematik.uni-kassel.de
 Ansprechpartner: Maike Hagena,
<https://www.uni-kassel.de/fb10/index.php?id=41658>

ISW – Integrierte Studienwerkstatt

Entstehung und Grundkonzeption

Bis zum Sommersemester 2009 gab es am damaligen Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften vier Lernwerkstätten: am Institut für Germanistik die Lernwerkstatt "Deutsch-Primarstufe" und die Lernwerkstatt "Deutsch als Fremd- und Zweitsprache", am Institut für Anglistik/Amerikanistik die "Lernwerkstatt Englisch" und am Institut für Romanistik die "Lernwerkstatt Romanistik". Die Lernwerkstätten hatten eine unterschiedliche Geschichte, verfolgten zum Teil verschiedene Konzepte und waren lediglich äußerlich über das Kasseler Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) mit seinem Studienwerkstätten-Verbund miteinander vernetzt. Diese bisherigen Lernwerkstätten sind aufgelöst bzw. mit ihren Beständen in eine gemeinsame neue integrierte Studienwerkstatt integriert worden.

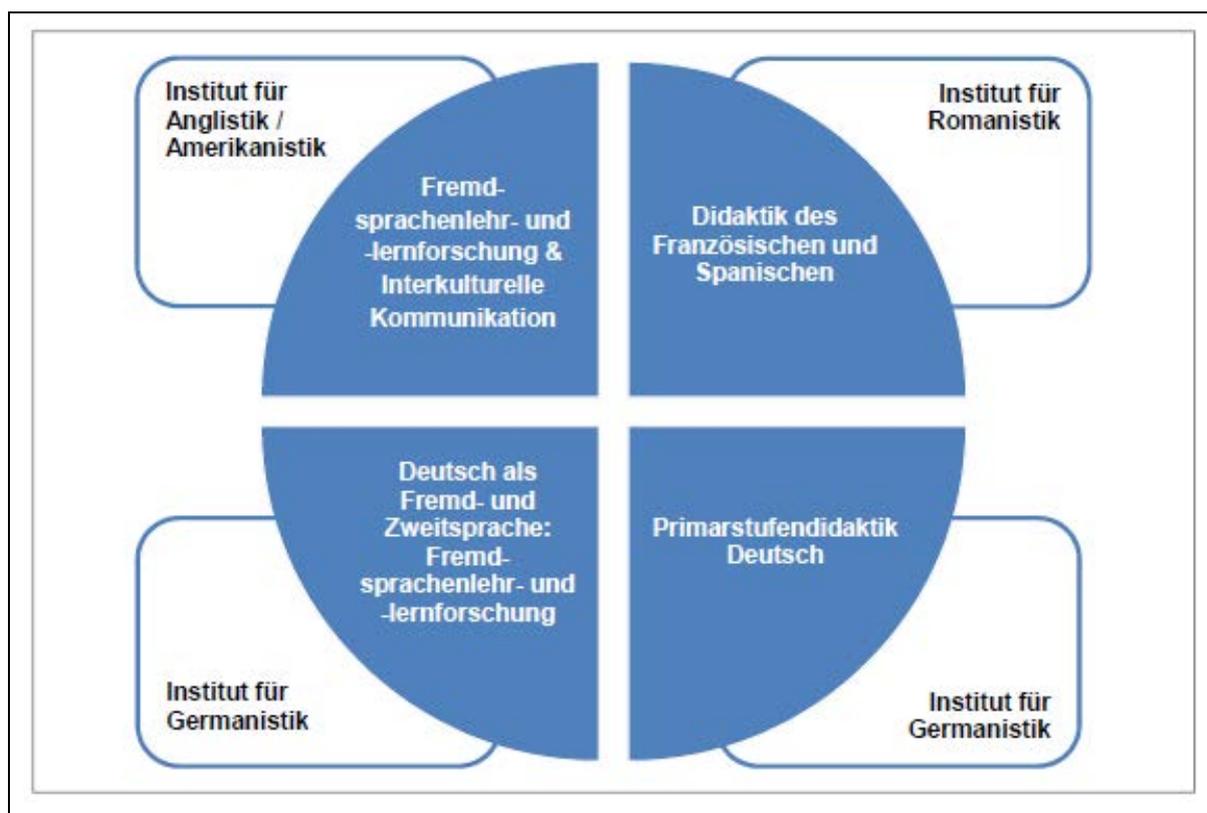
Integriertes Gesamtkonzept

Anlass zur Auflösung der vier alten Einrichtungen und zur Neugründung einer "Integrierten Studienwerkstatt (ISW)" am Fachbereich 02 war der Umzug des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften in das neue Universitätsgebäude an der Kurt-Wolters-Straße 5 im Sommersemester 2009. Die Raumplanung für das neue Gebäude sah vier eigene Lernwerkstätten nicht mehr vor, sodass eine Zusammenlegung der Einrichtungen unumgänglich wurde. Dieser zunächst äußere Zwang erwies sich in der Folge jedoch als produktive Gelegenheit zur Überprüfung der bisherigen Einzelkonzeptionen mit dem Ziel der Neukonzipierung einer "Integrierten Studienwerkstatt (ISW)"

Angesichts der größeren institutionellen Komplexität erwiesen sich die Erarbeitung einer Satzung und die Einrichtung eines Direktoriums als nötig. Die Satzung wurde vom Rat des Fachbereichs 02 am 16.06.2010 verabschiedet. Derzeit setzt sich das Direktorium wie folgt zusammen:

- Prof. Dr. Karin Aguado, Institut für Germanistik, Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Fremdsprachenlehr- und -lernforschung
- Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, Institut für Anglistik/Amerikanistik, Fachgebiet Fremdsprachenlehr- und -lernforschung & Interkulturelle Kommunikation
- Prof. Dr. Norbert Kruse, Institut für Germanistik, Fachgebiet Primarstufendidaktik Deutsch
- Prof. Dr. Bernd Tesch, Institut für Romanistik, Didaktik des Französischen und Spanischen
- zwei Mitglieder des Mittelbaus
- ein studentischer Vertreter bzw. eine studentische Vertreterin der Fachschaft des Fachbereichs 02, Geistes- und Kulturwissenschaften

Mit Unterstützung des Kasseler Zentrums für Lehrerbildung (ZLB) und der kooperativen Mitwirkung von VertreterInnen aus allen Instituten des Fachbereichs konnte am 24.11.2010 die neue "Integrierte Studienwerkstatt (ISW)" am Fachbereich 02 eröffnet und der Fachbereichsöffentlichkeit zur Nutzung übergeben werden. In gemeinsamer Verantwortung wird die ISW seitdem von den vier in der folgenden Abbildung dargestellten Fachgebieten betrieben.



Forschendes Selbstlernzentrum für alle Studierenden des Fachbereichs

Der Lernwerkstattsgedanke entstammt pädagogischen Ansätzen des Lernens, die das selbstverantwortliche Lernen ins Zentrum des Lernprozesses stellen. Lernwerkstätten wurden primär als Instrumente zur Entwicklung schulischen und außerschulischen Lernens verstanden. In universitären geistes- und kulturwissenschaftlichen Instituten sind Lernwerkstätten traditionell nicht beheimatet. Sie stoßen dort zum Teil auf Skepsis und unterliegen dem Vorwurf, dass sie vermeintlich lediglich Vermittlungsinstanzen für die Lehre seien und insbesondere zu den je spezifischen Forschungsproblemen geistes- und kulturwissenschaftlicher Fächer nichts beitragen würden. Dieses Bild von Lernwerkstätten hat sich in den letzten Jahren vor allem deshalb geändert, weil die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer in immer stärkerem Maße nicht mehr nur an heuristischen Modellen und an der Entwicklung rein theoretischer Systeme und Kategorien interessiert sind, sondern auch an der empirischen Ausrichtung ihrer Arbeitsbereiche. Aufgrund dieser Entwicklung erweist sich die Unterscheidung von eigentlicher ('reiner') geistes- und kulturwissenschaftlicher Arbeit und angewandter empirischer Forschung als obsolet. Deshalb bietet eine Lernwerkstatt an einem geistes- und kulturwissenschaftlichen Institut heute neben der fachdidaktischen Vertiefung fachwissenschaftlicher Forschungsergebnisse auch einen Ort für das forschende Lehren und Lernen aller Studierenden und Lehrerinnen und Lehrer der Region.

Der Schwerpunkt bleibt trotz dieser Perspektive die fachdidaktische Ausrichtung und die fachlich ausgerichtete Lehrerbildung, zumal die Unterstützung der Lernwerkstätten zurzeit ausschließlich durch die lehrerbildenden Einrichtungen der Universität erfolgt und die Ausrichtung auf Fragen der Hochschullehre im allgemeinen Sinn (etwa im Hinblick auf die Anbindung an hochschuldidaktische Einrichtungen) bisher nicht angedacht ist. Alle Fachgebiete sind dennoch zur Mitarbeit bei der Entwicklung der Lernwerkstatt aufgerufen,

weil die überwiegende Anzahl der Studierenden in den Fächern aus den lehrerbildenden Studiengängen kommt und aus der Spannung von forschender Gegenstandskonstituierung, den Möglichkeiten der Aneignung wissenschaftlicher Gegenstände und der Selbsterfahrung von Prozessen des Lernens und Forschens Bildungsmöglichkeiten erwachsen, die sowohl den Fächern als auch den Fachdidaktiken gleichermaßen zugute kommen.

Die neue ISW ist nicht nur ein Ort für Lehrmittel und Materialien, sondern bietet Räume, die außerhalb universitärer Vorlesungen, Seminare und Praktika ein kooperatives, selbstständiges, praktisches und forschendes Handeln ermöglichen. Die ISW fordert dazu heraus, dass sich die NutzerInnen als Lernende und Forschende gleichzeitig erfahren. Das ist deshalb möglich, weil die Studierenden sich individuelle Zugänge zu Gegenständen sprachlicher, literarischer, medialer, interkultureller und fachdidaktischer Lehre und Forschung erschließen können.

Wissenstransfer

In der ISW werden modellhafte Lernumgebungen entwickelt, bestehende Lehr-/Lernmodelle erprobt und verändert und über Schulpraktika, über die Lehrerbildung sowie über Fortbildungsveranstaltungen in der Integrierten Studienwerkstatt transferiert. Dabei ist auch der Werkstattgedanke selbst Gegenstand des Transfers, indem Wege zum Entdecken, zum Experimentieren, zum Herstellen von Produkten und zum Forschen aufgezeigt werden.

Adressaten und Nutzungsmöglichkeiten

Die ISW steht aus diesem Grunde nicht nur den Lehramtsstudierenden des FB 02 zur Verfügung, sondern ist auch für Studierende aus den BA- und MA-Studiengängen geöffnet. Darüber hinaus kann sie von LehrerInnen sowie von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst aller Schularten der Region genutzt werden.

Nutzungsmöglichkeiten im Sinne eines angeleiteten Selbststudiums sind:

- Nutzung sämtlicher Medien für die Vorbereitung von Referaten, Haus- und Examensarbeiten sowie für Unterrichtsvorbereitungen im Rahmen der schulpraktischen Studien (SPS) oder Unterrichtspraktika
- Kennenlernen und Erproben didaktischer Anwendungsmöglichkeiten technischer Medien und unterrichtsrelevanter Software
- Arbeit an (empirischen) Projekten, zum Beispiel im Rahmen fachdidaktischer schulpraktischer Studien, studienbezogener Lehr- und Forschungsprojekte sowie im Bereich der Sprachlehr- und -lernmedien

Es werden Workshops und Werkstattseminare zu folgenden Schwerpunktthemen angeboten:

- Geöffnete Formen des Literaturunterrichts in allen Schularten ab der Grundschule über die Haupt- und Realschule sowie das Gymnasium bis zur Berufsschule
- Lokale, nationale und internationale kinder- und jugendliterarische Medienverbünde
- Rechtschreibförderung und Förderung von *Literacy* im Unterricht
- Entwicklung von Textkompetenz unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität
- *Weblogs* als Möglichkeit zur Entwicklung von Schreibkompetenz
- Beratung bei der Einrichtung von Lernwerkstätten und Schreibwerkstätten
- Entwicklung bilingualer und multilingualer Bildungsgänge (z.B. Bilingual Kassel = BIKA)
- Vertiefung der Vorschläge, Anregungen, Themen aus den regelmäßig stattfindenden KEC

- (Kasseler Englisch Kolloquien)
- Informationen zu CALL (*Computer Assisted Language Learning*) und TELL (*Technology Enhanced Language Learning*)
 - Einrichtung adressatenspezifischer Lernumgebungen (z.B. Fachräume, Fremdsprachenwerkstätten sowie Print-, Computer- und Selbstlernnischen an Schulen)
 - Schulungen zu Medienkompetenz mit interaktivem *Whiteboard* und *iPads*
 - Romanistische Aufgaben- und Studiendatenbank
 - Anglistische Forschungsdatenbank aus dem Projekt ADEQUA

Domänenspezifische Arbeitsbereiche

Die Integrierte Studierwerkstatt kommt einerseits den besonderen Bedürfnissen der vier Fachgebiete entgegen, andererseits integriert sie Lehr- und Forschungsmöglichkeiten über alle Sprachen. Nach der Gründungsphase der ISW wurde die Ausstattung unter Inanspruchnahme von Mitteln, die der Qualität von Studium und Lehre dienen (QSL-Mittel), enorm verbessert, so dass sie heutigen technischen Ansprüchen einer modernen Lehr-Lernumgebung entsprechen.

Zusammengeführt in einem Raum wurden grundschulspezifische Materialien, Printmedien und technische Geräte zur Herstellung von Unterrichtsmaterialien. In drei weiteren, miteinander verbundenen Räumen gibt es spezifische Nutzungsangebote für die Anglistik/Amerikanistik: Fremdsprachenlehr- und -lernforschung & Interkulturelle Kommunikation, die Didaktik des Französischen und Spanischen und für das Arbeitsgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Fremdsprachenlehr- und -lernforschung. Insbesondere wurde die Ausstattungsverbesserung der in weiten Teilen veralteten EDV-Ausstattung unternommen mit dem Ziel, mobile Rechner zur Verfügung zu stellen und diese zugleich mit Software für die Analyse unterrichts- und kommunikationsbezogener qualitativer und quantitativer Daten und die Untersuchung von Videosequenzen auszustatten.

Der Bestand an Printmedien (Bücher, Zeitschriften) umfasst gegenwärtig ca. 8.000 Titel in unterschiedlichen Rubriken. Er wird in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Kassel laufend erweitert. Alle Printmedien sind Präsenzbestand. Fotokopien (im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben) können in der Uni-Bibliothek gemacht werden.

In der primärdidaktisch ausgerichteten Abteilung sind Lehrmaterialien wie Fibeln, Sprach- und Lesebücher in großer Auswahl vorhanden. Lernspiele zum Schreiben, Lesen, Rechtschreib- und Grammatiklernen sind teilweise von Verlagen beschafft teilweise von Studierenden in Seminaren selbst hergestellt. Außerdem ist ein recht großer Bestand von Kinder- und Jugendbüchern vorhanden.

EDV-gestützte Lern- und Lehrmöglichkeiten

In den fremdsprachlichen Arbeitsbereichen und dem DaF/DaZ-Bereich wird angestrebt, den Bestand als "multisensorische Präsenzbibliothek" auszubauen, in der sich neben dem gedruckten Material auch CDs zur Nutzung in unterschiedlichen Lehr- und Lernformen befinden.

Ferner wird beabsichtigt, in der ISW moderne technologische Möglichkeiten anzubieten. Die ISW stellt eine lehr- und lernorientierte Computertechnologie zur Verfügung, da zukünftige Lehrerinnen und Lehrer unter anderem über eine ausgeprägte Medienkompetenz verfügen müssen. So wird das Schulbuch der Zukunft immer mehr multi-modalen Charakter haben,

d.h. neben der traditionellen Printversion wird es virtuelle elektronische Zusatzmedien geben. Dadurch ergibt sich der Bedarf eines zusätzlichen Angebotes an "Computernischen" in der Lernwerkstatt. Hier sind mehrere Computerarbeitsplätze eingerichtet, die die Herstellung von Unterrichtsmaterialien mit Hilfe von Autorenprogrammen, die Untersuchung von Lernsoftware und die quantitative wie qualitative Analyse von Unterrichtsdaten ermöglichen.

Im Einzelnen gehört dazu die Möglichkeit, folgende Kompetenzen zu entwickeln: *Know-how* im Umgang mit computerunterstütztem Fremdsprachenlernen (CALL) und *m-Learning*, differenzierte Evaluationsfähigkeit im Hinblick auf Printmedien, Software, Datenbanken und fremdsprachenspezifische Internetangebote sowie Kenntnisse über die Repräsentationsmöglichkeiten nach außen durch Homepages sowie durch traditionelle Methoden. Schließlich auch die Arbeit mit statistischen Auswertungsverfahren, z.B. mit Hilfe von MAXQDA sowie SPSS.

Verankerung der ISW im fachlich ausgerichteten Lehramtsstudium

Einbindung in modularisierte Studiengänge

Ein wichtiges Arbeitsziel ist es, die Angebote und Möglichkeiten der ISW im Rahmen der Module des Lehramtsstudiums systematisch zu verankern. Die Werkstattarbeit wird deshalb in die Lehrveranstaltungen einbezogen. Es ist daher insbesondere bei Veränderungen von Modul-Prüfungsordnungen darauf zu achten, dass selbstständige Studienaktivitäten in der ISW in den *Workload* und die Leistungsnachweise einbezogen werden.

Anbindung an zentrale Einrichtungen der Lehrerbildung an der Universität Kassel

Die Integrierte Studienwerkstatt (ISW) ist aktives Mitglied der Arbeitsgruppe des ZLB der Studienwerkstätten im Bereich der Lehrerbildung an der Universität Kassel. Sie wirkt an der Koordination und der konzeptuellen Ausrichtung der Werkstätten im Interesse des gegenseitigen Lernens voneinander sowie der fachübergreifenden Homogenität aktiv mit.

ISW – Integrierte Studienwerkstatt

Kurt-Wolters-Str. 5, Räume 0012 und 0016, 34125 Kassel

E-Mail: studienwerkstatt@uni-kassel.de

Tel.: 0561-804-7493

Homepage: <http://www.uni-kassel.de/fb02/dekanat/fb-02-service/fb-02-integrierte-studienwerkstatt-isw.html>

Lernwerkstatt Musik

Zum Sommersemester 2011 wurde die Lernwerkstatt in den Räumlichkeiten des Instituts für Musik eingerichtet. In dieser material- und instrumentenreichen Lernumgebung wird Studierenden, Lehrenden und an Musik Interessierten die Gelegenheit zu gegenseitigem Austausch gegeben. Zentrales Anliegen ist dabei, Erfahrungen zu ermöglichen, die auf praktischem und eigenaktivem Lernen beruhen. Dafür stehen Unterrichtsmaterialien, Instrumente sowie technische Geräte bereit. Insgesamt ist die Lernwerkstatt Musik ein Raum für **mehr**: *Austausch, Zugänge, Material und Begegnungen*.

Zum Selbstverständnis der Lernwerkstatt Musik – Konzeption

Die Lernwerkstatt Musik ist eine „interaktive Bibliothek“: In angenehmer Atmosphäre können hier das ständig aktualisierte Unterrichtsmaterial, ausgewähltes DVD- und CD-Angebot sowie weiterführende schulpraktische Literatur für Seminar- und Unterrichtsvorbereitungen gesichtet und erprobt werden. Hierfür stehen sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeitsplätze zur Verfügung.



Sie ist auch eine „Werkstatt“: Werkstatt heißt z.B. auch, dass Studierende schul- und unterrichtsrelevante Materialien entwickeln. Diesen Fundus stellen sie allen Nutzer/innen der Lernwerkstatt als impulsgebende Ansichtsexemplare zur Verfügung.

Die Lernwerkstatt Musik ermöglicht dadurch vielfältige „Lehr-Lern-Dialoge“: Diese finden in verschiedenen Formaten statt: Regelmäßige Öffnungszeiten regen die Begegnung mit (ungewöhnlichen) Instrumenten an; bei den monatlichen Workshops begegnen Pädagog/innen aller Schulformen neuen musikdidaktischen Ideen; Kooperationen mit Kasseler Schulen bringen Lehrende und Lernende miteinander ins Gespräch; Seminarveranstaltungen unterstützen die Auseinandersetzung der Studierenden zu Fragen der Gestaltung von Musikunterricht.

Die Lernwerkstatt öffnet ihre Türen – Öffnungszeiten

Wesentlicher und fester Bestandteil der Lernwerkstatt sind die regelmäßigen wöchentlichen Öffnungszeiten. Studierende, Lehrende und Interessierte haben die Möglichkeit, das vorhandene Lehr-Lern-Material sowie Instrumente zu erkunden, auszuprobieren und gemeinsam auf Eignung zu überprüfen. Didaktisch-methodische Impulse können hier recherchiert, Unterrichts- und Seminarideen erprobt sowie Einsatz und Spielweise von Instrumenten erlernt werden. Seit dem Sommersemester 2013 öffnet die Lernwerkstatt Musik an drei Tagen ihre Tür. Seit dem Sommersemester 2014 gibt es zudem eine „klingende Öffnungszeit“, die dem Ausprobieren und Erkunden von Instrumenten vorbehalten ist.

Die Lernwerkstatt lädt ein – Fortbildungsangebot



Fest etabliert sind ebenfalls die monatlichen Fortbildungen in der Lernwerkstatt. Diese vom Staatlichen Schulamt Kassel akkreditierten Veranstaltungen finden jeweils am ersten Donnerstag des Monats von 16 bis 18 Uhr statt. Sie richten sich gleichermaßen an Studierende, Referendar/innen, Lehrende von Schule und Hochschule sowie an Pädagog/innen, die an musikalisch-künstlerischen Lehr-Lern-Prozessen interessiert sind. Diese Heterogenität führt zu anregenden Zwiegesprächen und frischen

Impulsen.

Die Lernwerkstatt im Dialog – Seminarveranstaltungen am Institut

Lehr-Lern-Dialoge fanden nicht nur im Rahmen der Fortbildungen, sondern auch in anderen Formaten statt: Verschiedene Seminarveranstaltungen am Institut für Musik beziehen den Lernwerkstatt-Raum zunehmend als „Studier- und Lernort“ ein. Einen bewährten und etablierten Platz in der Lernwerkstatt haben von Beginn an die Seminare zu den Schulpraktischen Studien sowie die Arbeit mit Elementarinstrumenten für L1-Studierende.

Die Lernwerkstatt klingt – musikalisch-künstlerisches Angebot

Charakteristisch für die Lernwerkstatt Musik sind v.a. die Instrumente. Sie werden individuell ausprobiert, in gezielter musikpraktischer Probenarbeit und auch im Rahmen von Ensemblespiel genutzt. Im Sommersemester 2013 fand u.a. eine Teilpräsentation des Studierendenprojekts „minimal music“ in der Lernwerkstatt statt. Im Wintersemester 2013/2014 hat der von der Lernwerkstatt initiierte „Musikalische Adventskalender“ zudem das kulturelle Leben des Instituts um ein tägliches Ritual bereichert. Im Sommersemester 2014 wird zum einen erstmalig ein „angeleiteter Musizernachmittag“ in den Räumen der Lernwerkstatt durchgeführt. Zum anderen erhält eine 6. Schulklasse des nahe gelegenen Goethegymnasiums die Möglichkeit, ungewöhnliche Instrumente vor Ort unter Anleitung von Studierenden des Seminars „Musikunterricht beobachten, planen, reflektieren“ zu erkunden.

Die Lernwerkstatt forscht – Forschungsarbeiten

Ganz im Sinn des Verständnisses von Lernwerkstätten als Orte der gemeinsamen Entwicklung durch innovative Ideen, Reflexion und begleitendes Forschen sind auch erste Ansätze zur Schul- und Unterrichtsforschung zu verzeichnen, die in den kommenden Semestern intensiviert werden sollen. Beispielsweise ist im Rahmen einer Abschlussarbeit eine intensive Schulbuchanalyse durchgeführt worden, die zur Weiterentwicklung des Lehrwerkebestands beigetragen hat. Im Wintersemester 2013/2014 fand außerdem ein ganztägiger Workshop zur „Qualitativen Forschung Musikpädagogik“ statt. Am Beispiel eines musikpädagogischen Forschungsprojektes einer Studentin sind sowohl qualitativ-methodische Forschungszugänge vorgestellt als auch konkretes empirisches Material gemeinsam analysiert und interpretiert worden. Aktuell befasst sich eine weitere

Abschlussarbeit mit der qualitativ empirischen Erforschung des pädagogischen Potentials der o.g. Fortbildungsangebote der Lernwerkstatt Musik.

Personal & Kosten

Zur Finanzierung der genannten Aktivitäten werden die vom ZLB zur Verfügung gestellten Mittel genutzt, die vor allem für die Aktualisierung der Materialien verwandt werden. Um die Qualität des Angebots weiter zu steigern, werden zudem institutseigene QSL-Mittel eingesetzt (Finanzierung der studentischen Hilfskräfte). Die Arbeit der studentischen Hilfskräfte sowie die konzeptionelle und koordinierende Tätigkeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in am Institut bilden das maßgebliche Fundament der Arbeit der Lernwerkstatt. Ihnen obliegt bspw. die Katalogisierung und Aktualisierung des Bestandes an Lehr-Lern-Material sowie der Instrumente. Zudem betreuen sie die Öffnungszeiten der Lernwerkstatt und unterstützen die Durchführung der monatlichen Fortbildungsveranstaltungen sowie der genannten Workshops und Zusatzveranstaltungen.

Ausstattung & Anschaffungen

Im Sommersemester 2014 fand in Abstimmung mit der Musica Practica des Instituts für Musik eine umfangreiche Aktualisierung des schulischen Lehr-Lern-Materials statt. Es wurden sämtliche in Hessen zugelassene Schulbücher für Musik der Primar- sowie der Sekundarstufe I mit Zusatzmaterial angeschafft. Dies stärkt die Synergieeffekte zwischen Musica Practica und Lernwerkstatt insofern, als dass Studierende nunmehr sämtliche Schulbücher, die sie über die Musica Practica ausleihen können, auch in der Lernwerkstatt als Präsenzbestand erproben können. Damit geht einher, dass Öffnungszeiten der beiden Einrichtungen phasenweise parallelisiert wurden. Auch das Angebot an technischen Geräten wird sukzessive erweitert: Den Studierenden stehen seit dem Wintersemester 2013/2014 ein Laminiergerät samt Folien sowie ein Multifunktionsdruckgerät zur Benutzung zur Verfügung.



Öffentlichkeitsarbeit

Sowohl der regelmäßig erscheinende Newsletter als auch Flyer und Aushänge sowie die universitätseigene Homepage informieren über Workshopangebote und andere aktuelle Aktionen der Lernwerkstatt Musik. Weiterhin gibt es beständige Kooperationen mit dem Staatlichen Schulamt Kassel sowie mit verschiedenen Kasseler Schulen und ihren Lehrenden. Die Pressestelle der Universität Kassel und deren öffentlichkeitswirksame Organe unterstützen zudem eine Öffnung der Lernwerkstatt Musik.

Resümee & Ausblick

Perspektivisch steht die Fortsetzung und Verstetigung der hier dargestellten Bausteine der Lernwerkstatt Musik im Zentrum der Arbeit. Zudem ist im Anschluss an die Schulbuchbeschaffung eine Aktualisierung des instrumentalen Bestandes vorgesehen. Die Etablierung dieser Schwerpunkte sowie die Implementierung weiterer innovativer musikpädagogischer Bausteine prägen nicht nur die Arbeit der Lernwerkstatt, sondern entfalten zudem eine Wirkkraft in das außeruniversitäre Umfeld.

Lernwerkstatt Musik

Universität Kassel
Institut für Musik/Raum 2014
Mönchebergstraße 1
34109 Kassel



Öffnungszeiten

Dienstag	15 bis 17 Uhr
Mittwoch	14 bis 16 Uhr
Donnerstag	14 bis 16 Uhr

Prof. Dr. Frauke Heß	frauke.hess@uni-kassel.de
Dr. Susanne Naacke	susanne.naacke@uni-kassel.de

Karolin Mäder, Philipp Schleicher, Tabea Zimmermann

<http://www.uni-kassel.de/fb01/institute/musik/lernwerkstatt.html>

StudienWerkstatt Evangelische Theologie (SWET)

Die Studienwerkstatt Evangelische Theologie wurde im Sommersemester 2009 zunächst in einem Büroraum eröffnet und von Seiten der Evangelischen Religionspädagogik initiiert. Einige Regale mit religionspädagogischer Literatur sowie mit Materialien für die Freiarbeit standen den Studierenden vier Stunden in der Woche für Rechercharbeiten zur Verfügung. Ab dem Wintersemester 2009/2010 wurden die Öffnungszeiten sowie die Beratungsaktivitäten in der Studienwerkstatt auf zehn Stunden pro Woche erweitert. Seit dem Wintersemester 2010/2011 ist die Studienwerkstatt in einem größeren Raum untergebracht, der es uns erlaubt, die Materialien und Arbeitsgeräte übersichtlicher auszustellen und weitere Arbeitsplätze einzurichten. Die neue Studienwerkstatt wird rege genutzt. In dem hellen und freundlichen Raum ist nun intensives Arbeiten möglich.

Sowohl Studierende als auch Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst (LiV) können während der Öffnungszeiten bei der Unterrichtsvorbereitung individuell beraten und unterstützt werden. Hierfür bietet die Werkstatt Materialien für einen kreativen Religionsunterricht (z.B. Lernkisten zu verschiedenen Themen, Godly-Play-Material, Freiarbeitsmaterial zur Erarbeitung von Jesuseinheiten, Bildkarten zu biblischen Erzählungen). Außerdem sind gelungene Unterrichtsentwürfe ebenso zur Anregung vorhanden wie ausgewählte Examensarbeiten mit didaktischem Schwerpunkt. Ferner werden Workshops, thematische Vorträge und Godly Play Kurse angeboten. Zur Beratung stehen fortgeschrittene wissenschaftliche Hilfskräfte sowie die Pädagogische Mitarbeiterin mit ihren Kompetenzen zur Verfügung.

Die Studienwerkstatt ist auch ein wichtiger Treffpunkt und Arbeitsraum für Studierende des Studienprofils "Theologische Gespräche". Dieses Studienprofil ein deutschlandweit einmaliges Professionalisierungsangebot und in den Rahmen der Lehramtsstudiengänge integriert. Regelmäßige Planungs- und Reflexionstreffen zur Bearbeitung der videographierten Theologischen Gespräche finden in der Studienwerkstatt statt.

Ausgerichtet ist die Werkstatt auf religionspädagogische Angebote. Der konzepttragende Grundgedanke der Lernwerkstatt ist das selbstständige Lernen, das den Studierenden den Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie Sachkompetenz, Methodenkompetenz und auch sozialem Lernen ermöglicht.



Stetig erweitert wird die Kooperation der drei Phasen der Lehrerbildung. Lehrende der drei Phasen arbeiten zusammen und diskutieren regelmäßig die Verzahnung der Ausbildungscurricula. Als Beispiel soll hier das religionspädagogische Thema "Theologische Gespräche mit Kindern und Jugendlichen" dienen. Zur Professionalisierung in theologischen Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen werden sowohl gemeinsame Fortbildungen angeboten als auch spezifische Angebote innerhalb der einzelnen Phasen eröffnet.

Eine gemeinsame Fortbildung wird je nach Thema und Struktur von 50 bis 150 Studierenden, LiVs und Lehrkräften besucht. So nahmen beispielsweise am Studientag zum Thema "Gotteskonzepte bei Kindern und Jugendlichen fördern" 120 Personen teil und arbeiteten in folgender Tagesstruktur zusammen:

eigener Zugang zur Gottesfrage (Kleingruppen),

religiöse Entwicklung mit Schwerpunkt auf der Frage nach Gott (Impulsreferat),

unterschiedliche Zugänge zur Gottesfrage (Workshops),

Ausblick und weitere Planung.



Der Studientag fand großen Anklang, da deutlich wurde, wie die einzelnen Phasen einander bereichern können. Abschließend wurden folgende Schwerpunkte für die einzelnen Phasen der Lehrerbildung ins Auge gefasst, die eine kontinuierliche Professionalisierung in theologischen Gesprächen ermöglichen:

Erste Phase: Wie kann vom ersten Semester an eine Wahrnehmungsschulung für theologische Deutungen von Kindern und Jugendlichen angebahnt werden? Welche Formen von Lehrveranstaltungen und schulpraktischen Studien eignen sich zum Aufbau von Gesprächskompetenzen bei Studierenden?

Zweite Phase: Wie können Planung und Offenheit in theologischen Gesprächen sinnvoll aufeinander bezogen werden? Welche Kriterien der Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung werden bei Lehrproben zu Grunde gelegt, die der Konzeption theologischer Gespräche gerecht werden?

Dritte Phase: Wie kann ein kontinuierlicher Religionsunterricht unter Einbezug theologischer Gespräche gelingen? Welche Unterstützungsformen können seitens der Universität angeboten werden?

Die Umsetzung dieser Schwerpunkte erfordert weitere Zusammenarbeit, an der sich alle Beteiligten mit ihren jeweiligen Kompetenzen einbringen werden. Dazu sollen künftig noch mehr als bisher empirische Forschungsarbeiten zu theologischen Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen sowie videographische Studien in der Studienwerkstatt diskutiert werden. Weitere Projekte zu aktuellen Themen sind in Planung.

Studienwerkstatt Evangelische Theologie (SWET)

Kurt-Wolters-Str. 5, Raum 1001

Öffnungszeiten: siehe Homepage

Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, freudenberger-loetz@uni-kassel.de

Eve Lotz, evelotz@uni-kassel.de

www.uni-kassel.de/fb02/institute/evangelischetheologie/fachgebiete/religionspaedagogik/studienwerkstatt.html

Experimentier-Werkstatt Biologie FLOX

Der Name **FLOX** ist Programm: **F**orschen und **L**ernen durch **O**ffenes **E**xperimentieren. Die Gratwanderung zwischen Offenheit und Anleitung beim Experimentieren im Unterricht bildet die inhaltliche und konzeptionelle Grundlage der seit 2011 existierenden Experimentier-Werkstatt Biologie der Universität Kassel.

Das Ziel naturwissenschaftlicher Bildung ist neben der Vermittlung von Fachwissen auch die Kenntnis der Methoden, mit denen Fachwissen erworben wird. Dabei spielt das Experiment eine entscheidende Rolle. Gefördert wird die Fähigkeit von angehenden Biologielehrern Schülerinnen und Schülern den Prozess des Experimentierens nahe zu bringen und sie zu ermutigen, Schülern Raum zu geben für selbstständiges Beobachten, Vergleichen und Experimentieren. Das Motto: Neugier wecken – Selbstständigkeit stärken – Experimentieren bildet den Leitfaden der Arbeit mit den Studierenden und Schülern in der Experimentier-Werkstatt FLOX.

Im Zentrum dieser Studienwerkstatt steht die Arbeit mit Studierenden in Seminaren, bei der Betreuung von Schülergruppen im Rahmen von Klassenbesuchen und bei der Mitarbeit in Lehrerfortbildungen. In speziellen Seminaren werden Studierende in Theorie und Praxis für die Anleitung zu offenem Experimentieren geschult. Dabei lernen sie auch, dass der Grad der Offenheit in der Anleitung beim Experimentieren auf das Alter und die Fähigkeiten und Erfahrungen der Schüler und Schülerinnen abgestimmt werden muss und sehr flexibel gehandhabt werden kann. Anschließend können die Studierenden regelmäßig bei FLOX mitarbeiten. Studierende entwickeln regelmäßig neue Module zu verschiedensten zoologischen aber auch botanischen Themenbereichen.

Neben dem Schwerpunkt der Studienwerkstatt ist die Experimentier-Werkstatt Biologie FLOX ein außerschulischer Lernort der Universität Kassel. Sie unterstützt Schulen und Lehrkräfte in ihrem Unterricht zur Vermittlung von Kompetenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung. Bei FLOX haben Schulklassen und Lehrergruppen die Möglichkeit, den naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozess sowie Untersuchungsmethoden (Experimentieren, Beobachten, Vergleichen) am Beispiel ausgewählter Themenbereiche der Biologie vertieft in einer authentischen Lernumgebung zu bearbeiten. Speziell konzipierte Lernmodule ermöglichen die reflektierende Bearbeitung von Forschungsfragen.



Abb. 1: Studierende mit Schülern in der Experimentier-Werkstatt FLOX

Ergänzend zu der Arbeit mit Studierenden und Schülern führt die Experimentier-Werkstatt FLOX Kinderuni-Vorlesungen, Kurse für Hochbegabte im Rahmen der Hessischen Schülerakademien und verschiedene Aktionen auf Öffentlichkeitsveranstaltungen der Universität an.

Integration in die Lehreraus- und -fortbildung

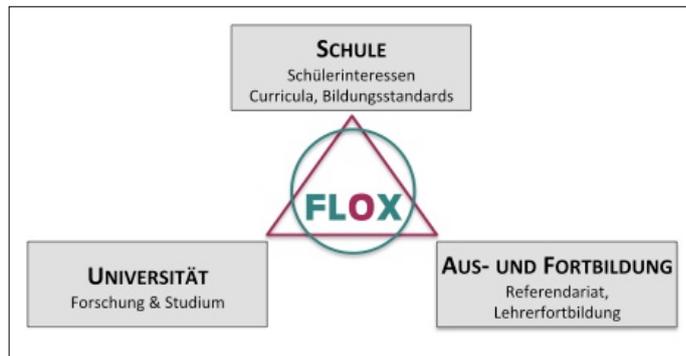


Abb. 2: Integration von Schule (Schüler & Lehrer), Universität und Lehrerbildung

Das Konzept der Experimentier-Werkstatt sieht vor, die bestmögliche Integration zwischen den Zielen der Lehramtsaus- und -fortbildung, den Interessen der Schüler, den Vorgaben der Bildungsstandards und Kerncurricula und den universitären Möglichkeiten von Forschung und Lehre zu finden. Lehramtsstudierende werden in die Betreuung der Schülerinnen und Schüler eingeführt und eingebunden. Die Erfahrungen mit Studierenden und Schülern werden in Forschungsprojekten verarbeitet, die wiederum in speziellen Lernumgebungen in der Experimentier-Werkstatt durchgeführt werden können. Studierende, die regelmäßig bei FLOX mitarbeiten, führen eigene Forschungsarbeiten und wissenschaftliche Hausarbeiten im Rahmen ihres 1. Staatsexamens durch.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Studienseminaren und vielfältige Lehrerfortbildungen und –workshops vervollständigen das integrative Netzwerk der Experimentier-Werkstatt.

Zusammenarbeit mit dem Schülerforschungszentrum und Science Bridge

Die Experimentier-Werkstatt FLOX richtet sich an Klassen der Mittelstufe aller Schultypen. Sie bildet damit eine Erweiterung und Ergänzung des Angebots der Universität Kassel, das mit *Science Bridge* im biologischen Bereich ein Angebot für Oberstufenklassen und im *Schülerforschungszentrum* ein spezielles Angebot für besonders interessierte Schüler schafft. Alle diese Organisationen sind im Kasseler Schülerlaborverbund *Science-For-People* zusammengeschlossen. Die besondere Rolle der Experimentier-Werkstatt besteht in der Konzentration auf die Lehrerbildung und in dem Fokus auf die Zielgruppe der Mittelstufenschüler. Innerhalb von *Science-For-People* gibt es Kooperationsprojekte zwischen den einzelnen Partnern auf verschiedenen Ebenen von Schule und Universität.

Das Freilandlabor Dönche

Seit 2012 ist das Freilandlabor Dönche, ein außerschulischer Lernort im Naturschutzgebiet Dönche, integraler Bestandteil der Experimentier-Werkstatt FLOX. Jedes Jahr werden hier im Sommersemester Seminare für Lehramtsstudierende zu Themen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und des Naturschutzes durchgeführt und Unterrichtssequenzen mit Schülern erprobt. Damit schlägt FLOX eine Brücke zwischen MINT-Bildung und BNE. Insbesondere der Erwerb von Handlungskompetenzen spielt in diesen Seminaren eine Rolle. Neben der Ökosystemanalyse und Experimenten im Freiland wird hier aktiver Naturschutz geleistet. Für diese Arbeit erhielt die Experimentier-Werkstatt 2012 den Naturschutzpreis der Stadt Kassel.



Abb. 3: Studierende mit Schülern im Freilandlabor Dönche

Experimentier-Werkstatt Biologie FLOX

flox@uni-kassel.de

Heinrich-Plett-Straße 40, Räume 2142 und 2149

Öffnungszeiten: Montag, 8.00-13.00 Uhr (in den Semesterferien n.V.)

Dr. Claudia Wulff, claudia.wulff@uni-kassel.de

Monique Meier, Eva Lorenzana

http://www.uni-kassel.de/fb10/biologiedidaktik/Homepage_FLOX.html

Lernwerkstatt Physik

Zielgruppe und Ausstattung

Die Lernwerkstatt Physik richtet sich an Studierende, Referendarinnen und Referendare sowie Lehrkräfte des Sachunterrichts. Die Lernwerkstatt ist sowohl ein Materialsammlungs- und Experimentierraum, als auch Bibliothek und Veranstaltungsraum.



Sie beherbergt schriftliche Materialien und Experimentierkisten, die die Umsetzung physikalischer Themen im Sachunterricht unterstützen. Alle Materialien, die im Studium durch Studierende erstellt werden, sind in der Lernwerkstatt zugänglich. Dazu zählen neben Experimentierkisten, die im Rahmen von Examensarbeiten entstanden sind, auch Praktikumsberichte und Examensarbeiten. Darüber hinaus sind Vorlesungsskripte, Veranstaltungsreader und Materialien zur Prüfungsvorbereitung in der Lernwerkstatt zugänglich.

Integration in das Studium

Die Lernwerkstatt ist in das Studium des Faches Sachunterricht integriert. Sie dient als wichtigste Anlaufstelle für Referatsvorbereitungen und Planungen von Unterrichtsprojekten sowie zur Orientierung im Hinblick auf wissenschaftliche Arbeiten. Lehrveranstaltungen in kleineren Gruppen finden in der Lernwerkstatt selbst statt.

Beratung/Netzwerke/Wissenstransfer

In der Lernwerkstatt finden in unregelmäßiger Folge Lehrerfortbildungen zu physikalischen Themen des Sachunterrichts statt. Insbesondere Referendarinnen und Referendare wenden sich zur Beratung bei der Unterrichtsgestaltung oder zur Ausleihe von Materialien an die Lernwerkstatt. Gelegentlich finden auf Anregung der ehemaligen Studierenden auch Seminarsitzungen der Studienseminare in der Lernwerkstatt statt. Die ehemaligen Studierenden machen auf diese Weise die Lernwerkstatt Physik für die Schulen bekannt. Verschiedene Experimentierkisten wurden von

den Referendarinnen und Referendaren für die eigene Schule dupliziert. Auch andere Universitäten haben die Experimentierkisten bereits in ihrem Bestand aufgenommen.



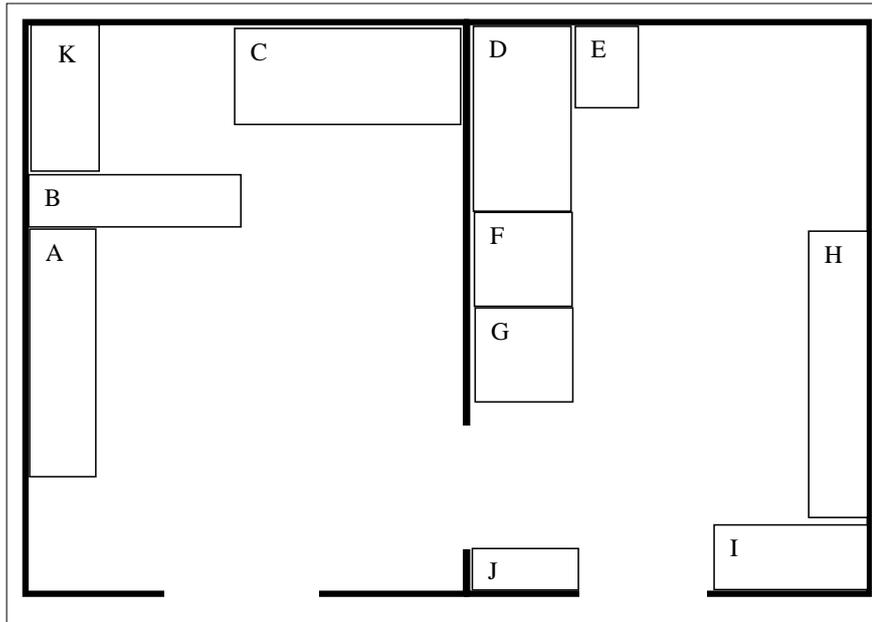
Produktentwicklung/Forschungsaktivitäten

Zahlreiche Abschlussarbeiten der letzten Jahre hatten zum Ziel, Experimentierkisten für den naturwissenschaftlichen Sachunterricht zu erstellen. Diese Kisten wurden dupliziert und sind damit auch während des Vorlesungsbetriebs für Lehrkräfte ausleihbar:

- Licht und Sehen
- Strom am Fahrrad
- Schall
- Schwimmen / schweben / sinken
- Magnetismus
- Wippe / Waage / Gleichgewicht
- Wetter
- Zauberkiste



Der Leihservice ist für Studierende sowie für Interessierte aus der zweiten Phase, Schulen aber auch aus dem Vorschulbereich kostenlos, lediglich ein Pfand in Höhe von 50 Euro wird hinterlegt.



Wo findet man was in der Lernwerkstatt?

- A:** Stehsammler mit Unterrichtsmaterialien, nach Themen sortiert, Experimentierbücher ganz unten: Experimentierkisten zum Schall (Sandra Hundeshagen), zu Magnetismus (Simone Gobrecht) und Wippe-Waage-Gleichgewicht (Lena Heesch)
- B:** Schulbücher
ganz unten: Experimentierkiste zu Licht und Sehen (Carolin Otto)
- C:** **Experimentierkisten in Rollkisten. Diese Kisten sind für den Verleih gedacht.**
- D:** **Materialien aller Art, auch thematisch zusammengestellte Kisten**
- E:** **Rollkiste zum Thema Wetter (Swantje Dölle)**
- F:** Materialschrank mit Kleinmaterial
oben drauf: CVK-Kästen zu physikalischen Themen
- G:** Examensarbeiten und SPS-Berichte
- H:** **Spectra-Klassenkisten (Kornelia Möller) und Handbücher dazu**

Lernwerkstatt Physik

Heinrich-Plett-Straße 40, Räume 1171 und 1172

Öffnungszeiten: im Semester donnerstags 14 – 16 Uhr, sonst nach Vereinbarung

Prof. Dr. Rita Wodzinski, wodzinski@uni-kassel.de

Frauke Scharf, fscharf2@uni-kassel.de

<http://www.physik.uni-kassel.de/did/gs/werkstatt/index.html>

Weitere Werkstätten an der Universität Kassel

Zu den in dieser Broschüre bisher genannten Studien- und Lernwerkstätten sind ebenfalls die folgenden Werkstätten zu nennen:

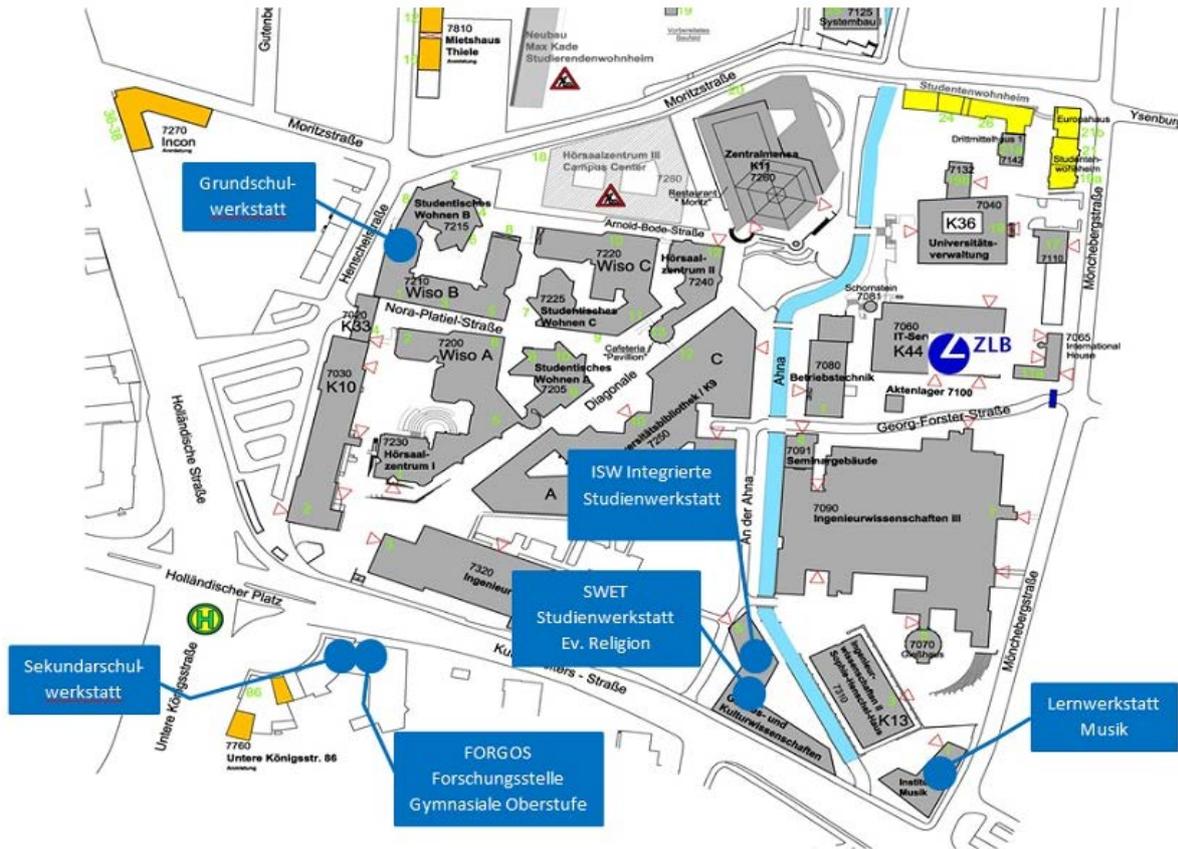
Im Aufbau – Studienwerkstatt Chemie

Im Aufbau – Studienwerkstatt Politik

Im Strukturierungsprozess – Studienwerkstatt Technik

Lagepläne der Studienwerkstätten

STANDORT: Holländischer Platz (HoPla)



STANDORT: Heinrich-Plett-Straße (AVZ)

